Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 125. Berlin, Sonntag, den 1. Juni. **1851.**

Zum Friedrichs-Tage.

Dort wo die Maienlüfte in grünen Linden weh'n,
Dort soll das Bild des Helden in Erz gegossen steh'n —
In Erz, so ernst und mächtig, wie Er im Leben stand —
Zu Roß, hoch und gewaltig, wie Er erhöht Sein Land.

Da grüßet Ihn der Tempel, dem Schlachtengott geweiht,
Darin die Donner ruhen, die Er im Sieg gefeit,
Und von dem Schloß der Väter, der Könige Pallast,
Strahlt hell zum Gruß die Kuppel im Maiensonnenglast.

Und wie das Volk erwartend rings um das Erzbild steht,
In dessen leichter Hülle jetzt noch die Mailuft weht,
Gedenk' ich still im Herzen des Tages tief bewegt,
Da zu dem Königsmale der Grundstein ward gelegt.

Dort stand Herr Friedrich Wilhelm am Fenster ernst und still —
Das ächte Bild des Helden, der stehend sterben will —
Im schlichten Kriegerkleide, das hohe Haupt gebeugt,
Da ward in banger Ahnung manch' treues Auge feucht.

Manch' Auge, das hienieden Ihn nimmer wiedersah,
Er selber aber fühlte wohl Seine Stunde nah —
Sein Blick fleht' Heil und Segen still für Sein Preußenland,
Den letzten Gruß winkt freundlich des frommen Königs Hand. —

An Friedrichs Heldenbilde schwört es mit Herz und Hand:
Wir bleiben treu dem König und treu dem Vaterland,
Wir lassen ab vom Zanke, von Hader der Partei'n,
Wir wollen ächte Preußen in allen Zeiten sein!

Und wer den Gruß vergessen von jenem letzten Mai,
Der rühme sich nicht fürder, daß Er ein Preuße sei,
Der trete heut zurücke vom Bild des alten Fritz
Und scheu' den großen König und seiner Augen Blitz.

Ha! sieh', da fällt die Hülle, hoch steht Sein Bild und frei,
Hell auf zum Himmel jauchzet des Volkes Jubelschrei,
Trompeten, Trommelwirbel, rings klirrt die blanke Wehr,
Den Waffensegen donnern Kanonen drüber her.

Oh! blicke stolz hernieder, Dein Preußenvolk ist da,
Dein Heer, es zieht vorüber in Waffengloria,
Der Schlachtruf Deiner Reiter, er braust zu Dir empor,
Das sind die ächten Söhne von Deiner Garde du Corps;

Die Küraßreiter kommen von Hohenfriedberg her,
Und wie sind die Standarten von Siegeskränzen schwer!
Von Zorndorf und von Leuthen, Roßbach und Lowositz —
Es sind noch Deine Reiter, Du großer König Fritz!

Da schaut von hohen Thoren Ihm stolz die Göttin nach,
Die hundert Lorbeerkronen für Ihn im Schlachtfeld brach;
Da grüßen Ihn die Hallen der Wissenschaft und Kunst,
Die ihre Stätte fanden im Strahle Seiner Gunst.

Und hier ist Deine Garde, des Heeres Stolz und Zier,
Blechmütz'ge Bataillone, hochhäupt'ge Grenadier',
Das Volk der Füsiliere, das bringt in leichtem Schritt,
Dir, großer Schlachtenmeister, manch' frischen Lorbeer mit.

Darauf die Regimenter, die Fahnen frisch voran —
Voran, wie stets zum Siege auf blut'ger Todesbahn,
Die stolzen Banden alle, auf deren Heldenmuth
Der Staat fest, wie der Himmel auf Atlas' Schultern, ruht.

Da schmettert durch die Glieder der Marsch so siegsgewiß,
Die stolzen Rosse steigen und knirrschen ins Gebiß,
Die Fahnen mächtig rauschen im frischen Windeszug,
Der Adler hebt die Schwingen zu neuem Siegesflug!

Zu neuem Siegesfluge? Wir sind dazu bereit,
Laßt heute uns vergessen, was gestern uns entzweit,
Laßt reichen uns die Hände und schlagen freudig ein —
Wir wollen und wir müssen vor Allem Preußen sein.

Dann hebt zu stolzer'm Fluge der schwarze Adler sich,
Dann führt zum Sieg uns wieder der große Friederich,
Dann ehern, wie Sein Bildniß, so trotzen wir der Zeit,
Und hell in „Friedrichs Ehre" strahlt Preußens Herrlichkeit!

G. H.

Der große König,

wir feiern an ihm nicht das, was wir an Andern tadeln, wir vergessen über ihm nicht Den, dessen kräftiges Werkzeug er war, wir setzen unsere Hoffnung nicht auf den todten Helden, sondern allein auf den lebendigen Gott. Noch weniger feiern wir in ihm uns selbst, daß wir ihn zu unseres oder uns zu seines Gleichen machten, ein Heldenkönig, der große König, der sein Volk fast über seinen eigenen Ruhm erhoben, er hat Nichts gemein mit einem Geschlecht von Zwergen, das seines Reiches tiefste Schande überlebt — und auch gefeiert. Er ein Mann, so weit das Wort nur reicht, karg mit dem Wort, rasch und gewaltig mit der That: wir ein Geschlecht von Weibern und von Kindern mit schwachem Arm und starker Zunge; Er ein König, „jeder Zoll ein König", vor dessen Blick die Kräftigsten erbebten: wir ein zerfahrenes hoffärtiges Geschlecht, gleich unfähig zum Herrschen wie zum Gehorchen; Er ein unbeugsamer Held, mit festem Blick ein festes Ziel verfolgend: wir hin und her geworfen wie des Meeres Wogen, und an dem Ziele Nichts als Schaum! Wir feiern heut den König, der Preußen groß gemacht: und sollten dazu schweigen, wenn man sein Werk zerschlägt? Wir feiern heut den Mann, der sein Schiff mit fester Hand durch große Stürme lenkte: und sollten dazu schweigen, wenn Feige und Verräther sich in sein Erbe theilen wollen? Wir feiern heut den Königlichen Helden, der Preußens Macht und Ehre in hundert blutigen Schlachten suchte, und sollten morgen davor erbeben, wenn hundert feige Schurken sich auf ihr Bürgerblut berufen?

Schauen wir zurück und auf das eherne Bild, o, daß wir nicht vergäßen das Auge auch in die Zukunft und auf uns zu richten, und feiern wir den todten Menschen, daß wir nicht vergäßen, uns vor dem lebendigen Gott zu beugen. Wo liegt die Brücke zwischen jenem großen Gestern und dem kleinen Heut, und was vermag den so verhängnißvollen Wechsel zu enträthseln? Franzosenthum so heut als gestern, Franzosenthum damals in der Robe des aufgeklärten Philosophen, heute in der Blouse des gottlosen Proletariers, Franzosenthum ein schleichend tödtlich Gift für alle Völker, ein Gift, von dessen Wirkung der große König am Abend seines Lebens sein Volk um jeden Preis zu heilen wünschte. Darum bedenken wir an dem heutigen Tage vor allen Dingen wovon wir gefallen sind, wo nicht, so wird der gerechte Richter uns kommen bald und uns wegblasen mit dem Hauche seines Mundes!

Der König ist gestorben — es lebe der König! —

Die Friedrichsfeier.

Berlin, 31. Mai.

Gestern Abend schon schmückte sich die Haupt- und Residenzstadt Preußens zum heutigen Fest- und Ehrentage ihres großen Königs. Noch war Rauch's Meisterwerk von Hüllen umgeben, aber die Hüllen prangten schon im Schmucke der Blumen und der schwarz-weißen Wimpel. Lustig flatterten schon über der großen Festtribüne des „Magistrats hiesiger Königlicher Residenzien" zwischen dem Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und dem Opernhause, die Stadtbanner mit dem Bären von Berlin, unter einander verbunden mit Festons und schwarz-weißen Schleifen. Auch die werthen Helden aus dem Befreiungskriege, der ernste Bülow-Dennewitz, der geniale Scharnhorst und der eiserne Marschall Vorwärts, Preußens Heldenfreude, sie blickten stattlich nieder auf die wogende Menge aus reichstem Blumenschmuck. Vor Allem aber leuchtete hervor unseres hochseligen Herrn und Königs Palais, dessen Façade schier verschwand unter den Palmen-, Cedern- und Orangebäumen, und sinnig geschmückt in rührender Auszeichnung war besonders das Fenster, aus dem Er zum letzten Male niederschaute auf Sein Volk an jenem Tage, da wir den Grundstein legten zu dem Heldenmale, das sich heute enthüllen soll. Unzählige Male wurde gestern nach dem Fenster gedeutet, so Mancher von uns hat ja den geliebten Herrn dort zum letzten Male gesehen, und in den dichten Gruppen dort, in den Gesprächen und den Erinnerungen, die dort laut wurden, hatte Friedrich Wilhelm der Dritte die gebührende Stelle neben dem großen Oheim. Auch in anderen Theilen der Stadt zeigten sich die Vorboten des Festes; die ganze Potsdamer Garnison, riesige Gardes du Corps, bunte Husaren, blanke Grenadiere, lustige Jäger, schlanke Ulanen, war um Mittag eingerückt, und das Zuströmen von Fremden war so bedeutend, daß die wogenden Massen in vielen Straßen den Verkehr hemmten. Am Abend wurde das Kriegsministerium festlich geschmückt und auf dem Wilhelmsplatz blickte der alte Dessauer grimmig-vergnügt in Blumen, Kränze und schwarz-weiße Fähnlein hinein, sinnend gedachte Zieten seines großen Königs, und Winterfeld, der „Schlachtendenker", und Keith und Seidlitz und Schwerin, die Unvergeßlichen, sie waren nicht vergessen zum Ehrentage ihres Königlichen Feldherrn, und wieder schmückte sie der Lorbeer und wieder rauschten Preußens alte Schlachtenbanner ringsum, wie in den Tagen des Ruhmes und der Siegesfreude.

Heute gab sich schon in den frühesten Morgenstunden erhöhetes Leben kund, in den Straßen stellten sich die zum Fest commandirten Truppen im Paradeanzug auf, und gerade vor dem Redactionslocal der „Kreuzzeitung" ordnete sich eine Abtheilung des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit den hohen Blechmützen der Grenadiere Friedrichs des Großen. Um 6 Uhr waren die Linden und die dem Friedrichsplatz benachbarten Plätze schon dicht besetzt, und um 8 Uhr hing bereits ein nicht unbedeutender Theil der hoffnungsvollen Jugend Berlins zwischen Himmel und Erde auf Dächern und Bäumen. Nach 9 Uhr versammelten sich die Theilnehmer des Festzuges in Galla im Königlichen Schlosse, und freundlich blickte das reich bekränzte Erzbild des großen Kurfürsten herüber von der Langen Brücke auf den blitzenden Train der glänzenden Carossen, auf die endlosen Reihen der Würdenträger und Beamten des Staates und der Stadt. Von 9 Uhr ab bewegten sich in schimmernden, klirrenden Reihen die commandirten Truppen und die ernst-feierlichen Züge der Gewerke durch die Straßen nach den ihnen für die Festfeier angewiesenen Standpunkten, die Truppen natürlich alle in Parade, die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, schwarzweiße Binden um den linken Arm auf grobem, wie auf feinem Tuch, Meister und Gesell bis zu dem Lehrburschen, der heut stolz genug sich der bekannten Anekdote erinnert, in der der alte Fritz bekennt, daß die Berliner Lehrburschen, namentlich die vom Schustergewerk, die einzige Macht gewesen in Europa, vor der er sich gefürchtet.

In hellem Sonnenglanze, während ein frischer Wind durch die Linden rauschte, über denen die vier Ahnenbilder des großen Königs ernst emporragten, nahmen Truppen und Gewerke die im Programm (vergl. Nr. 123 dieser Zeitung) bestimmte Aufstellung. Prächtig wallten im Zuge der Luft die Gildefahnen und Gewerkspaniere in prachtvoller Reihe bis zum Zeughaus hinunter, und im Sonnenstrahl prahlten die güldenen Pokale der Goldschmiede und die andern Embleme der uralten Corporationen Berlins. Seine Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen sah man hoch zu Roß seine Befehle ertheilend vom Schloß herkommen, und die Garde-Unteroffizier-Compagnie, oder, wie der Berliner mit unverwüstlichem Eigensinn sagt, die Kronengarde besetzte den nächsten Raum um das Denkmal, von den Invaliden, mit dem Blüthenschnee im Greisenhaar, und den Kadetten, der Jugendfreude der Armee, flankirt. Jetzt kündete soldatisch Kanonendonner den eigentlichen Beginn des Soldatenkönigsfestes, und gleich darauf ward die Tête des Zuges an der Schloßbrücke sichtbar.

Unter klingendem Spiel marschirte die Leibcompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß vom Schloß her und brachte gegen 50 Fahnen der Preußischen Armee, die sich rechts und links neben dem Denkmal aufstellten. JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Albrecht (Sohn) fungirten als zugführender und zugschließender Offizier. Darauf begann unter Glockengeläute der eigentliche Festzug, an der Spitze unser gefeierter Christian Rauch, der Meister, der das Denkmal des großen Königs geschaffen, und als des Prinzen von Preußen K. H. den Zug erreichte, da neigte er sich tief herab vom hohen Roß und reichte dem Meister die Hand mit fürstlich ehrendem Wort. In dem Festzug, der ganz nach der im Programme bestimmten Ordnung stattfand, bemerkten wir besonders den Kardinal-Fürstbischof von Breslau mit dem rothen Hut und dreizehn goldenen Quasten, dem ehrenden Abzeichen der Cardinäle der Römischen Kirche, neben ihm Bischöfe und andere geistliche Würdenträger. Dann die Universität, Prorector und Decane in ihrer alterthümlichen Tracht; die Halloren aus Halle, alten Ehrenstammes patriotische Vertreter. In dem Zuge des Ministeriums des Innern bemerken wir besonders, daß die Königl. Regierung zu Frankfurt a. d. O. nicht wie die andern Regierungen durch 2, sondern durch 14 Personen vertreten war, weil die Frankfurter Regierung an die Stelle der Küstriner Kriegs- und Domainenkammer getreten ist, an der Friedrich der Große, der Obristlieutenant Fritz, einst als Neumärkischer Kriegs- und Domainenrath fungirte.

Kurz vor ¾ 12 Uhr ertönten Fanfaren vom Schloß her, der Parademarsch schloß sich an, und unter rauschender Janitscharen-Musik sprengten Se. Majestät vom Schloß her in vollem Galopp heran auf seinem lichtbraunen Paradepferde. Se. Majestät trugen die Generalsuniform und Stern und Band vom schwarzen Adlerorden. Mit tausendstimmigem Hurrahruf und Schwenken der Tücher wurden Allerhöchstdieselben empfangen, Allerhöchstsie grüßten freundlich nach allen Seiten. In Begleitung Sr. Maj. befanden sich sämmtliche Prinzen des Königl. Hauses, der greise Prinz Wilhelm, unser letzter fürstlicher Held und Führer aus den glorreichen Tagen des Ruhmes in der Uniform Seiner Dragoner, Prinz Friedrich in der Uniform Seiner Kürassiere, und die stolzen Blüthen alle vom Heldenbaum Hohenzollern. Neben ihnen die verwandten fürstlichen Herren, der edle Mecklenburger von Strelitz, unserer unvergeßlichen Königin Louise greiser Bruder, neben ihm sein glänzender junger Vetter von Schwerin, dann der fürstliche Niederländer, des Königs Schwager, der Welfen Sproß, der Herzog im Braunschweiger Erbe, die Jugendblüthe der anhaltinischen und sächsischen Fürsten und aus dem fernen Land Italien des Sardinischen Königs Bruder, Genua's kriegerischer Herzog. Als des Königs Majestät angekommen auf dem Platz, ritt ihm sein hoher Bruder, der Prinz von Preußen Königl. Hoheit, entgegen, die Brüder reichten sich die Hand und umarmten sich zärtlich, hingerissen von der Feierlichkeit des freudigen Momentes.

Das Hurrahrufen wollte nimmer enden, des Königs Dank galt Allen und Jeden insbesondere, so heiter und herzlich war seit Jahren unseres allergnädigsten Herrn Antlitz nicht. Während Se. Majestät mit Allerhöchstihrer Begleitung das Denkmal erreichten, wurden die Invaliden, die noch unter dem großen Könige gedient, aus dem Academiegebäude vor das Denkmal geführt, vor dem auch Se. Majestät hielten. Viele dieser alten „Narbigen" wurden im eigentlichsten Sinne geführt, es waren derselben etwa achtzig.

Darauf traten Seine Excellenz der Herr Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel aus der Reihe der Staatsminister vor, in großer Uniform mit Band und Stern des rothen Adler-Ordens, den nur noch zwei Männer in Preußen wie er mit Krone und Scepter geschmückt tragen, und erinnerte in kurzen Worten zuvörderst an den Gründer des Denkmals, an des hochseligen Königs Majestät, dem noch in seines reichen Lebens letzten Tagen die Freude geworden, den Beginn der Ausführung seines liebsten Wunsches zu sehen. Dann wies er darauf hin, daß des regierenden Königs Majestät in trüben wie in schönern Tagen seines in Gott ruhenden Herrn Vaters Werk fortgesetzt. Auch in den letzten schlimmen Jahren hätte der Künstler Hand nicht gefeiert, das Werk sei vollendet und die letzte böse Zeit sei überwunden durch die Armee, durch die Armee, in der der Geist Friedrichs des Großen lebendig fortlebe.

Darauf wendeten sich Se. Excellenz an Se. Majestät den König, bittend, Allerhöchstdieselben möchten erlauben, daß das Denkmal, eine Aufforderung zu Nacheiferung, dem Volke und allen künftigen Geschlechtern überliefert und jetzt enthüllt werde.

Darauf zogen Se. Majestät der König den Degen und commandirten mit lauter Stimme: „Achtung! Präsentirt's Gewehr!" ein Commando, das von hundert Stimmen wiederholt wurde. In diesem Augenblick fiel die Hülle des Denkmals unter brausendem Hurruhruf und dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken; in hellstem Strahl der Sonne blitzte das Heldenbild des großen Königs und über das Angesicht so mancher Patrioten floß die helle Thräne. Jetzt fiel der Domchor ein mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket alle Gott" u. s. w. und alles Volk fiel ein und auf zum Himmel schwoll die Melodie und weithin schallte der fromme Gesang.

Darauf richteten sich Se. Majestät der König hoch auf im Sattel und sprachen einige Worte in sichtlicher Erhebung, halb zu Seines großen Vorfahren Standbild, halb nach dem Balcon des Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen gewendet, auf welchem J. M. die Königin, JJ. KK. HH. die Prinzessinnen des Königl. und der verwandten fürstlichen Häuser in aller Pracht der Hoheit des Festes und der Schönheit prangten. Dann wendeten sich Se. Majestät der König an den Meister Rauch, reichten ihm die Königliche Rechte und ein Papier unter donnerndem Hurrahruf der versammelten Menge.

Darauf wendeten sich Se. Majestät der König in gnädigster Weise an den Berliner Magistrat und Gemeinderath, die vor der großen Berliner Tribüne aufgestellt waren mit den alten goldenen Zeichen ihrer Würde. Der Oberbürgermeister Krausnick antwortete im Namen der Stadt Berlin. Dann ritten Se. Majestät der König um das Denkmal herum und die Parade begann, die Se. Majestät der König, vor dem Universitätsgebäude haltend, abnahm, in folgender Ordnung: zuerst die Lehr-Escadron, dann Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit Höchstseinen Adjutanten, darauf das erste Garde-Regiment zu Fuß in halben Compagniezügen, das zweite Garde-Regiment zu Fuß, Kaiser Alexander-Grenadier, Kaiser Franz-Grenadier, Garde-Landwehrreserve-Regiment, Garde-Schützen, Garde-Jäger, Garde du Corps, Garde-Husaren, 1. Garde-Ulanen, Garde-Cürassier, Garde-Dragoner, 2. Garde-Ulanen, Garde-Artillerie.

Unter den Gewerken, deren Vorübermarsch nun begann, bemerken wir nur die Lohgerber mit ihren orange und grünen Bändern, die Fischer in ihrer kleidsamen Matrosen-Tracht, die Bäcker und Steinsetzer mit ihren stattlichen Fahnenschwenkern. Besondere Erwähnung verdienen noch der hiesige Treubund, der in corpore versammelt war, die Schützengilden von Berlin, Potsdam und Charlottenburg. Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, daß Dächer, Fenster u. s. w. der Akademie, der Universität, des Opernhauses u. s. w. dicht besetzt waren, wohl aber verdient besondere Anerkennung, daß trotz des ungeheuren Gedränges die Masse eine der Feier des Tages würdige Haltung beobachtete und kein irgend nennenswerther Vorfall die Ordnung störte.

Gleich nach ¼3 Uhr war die Parade zu Ende und Se. Majestät der König nebst höchsten Herrschaften und hohem Gefolge kehrten nach dem Königl. Schloß zurück. In dem Augenblick, wo wir unter die Presse gehen, wogt eine zahllose Menge in heiterster Festlaune durch die Straßen. Prächtiger Sonnenschein und milde Mailuft versprechen einen schönen Abend für das Fest.

Heute Abend wird die ganze Stadt in glänzendster Weise erleuchtet werden, die Vorbereitungen dazu bemerkt man an den Palais der Prinzen, an den Hotels der Wilhelmsstraße und der Gesandten, an allen öffentlichen und Communalgebäuden und vielen Privathäusern.

Amtliche Nachrichten.

Potsdam, den 29. Mai.

Se. Majestät der König sind von der Reise nach Warschau zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Mitgliede des Instituts zu Paris, Franz Auber; so wie, in Folge der stattgehabten Wahl, dem Professor Freiherrn von Liebig in Giessen und dem Geheimen Rath und Professor Dr. Tiedemann in Heidelberg den Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, so wie Höchstdessen Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm, sind von Koblenz hier eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Von mehreren Seiten ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Feier der Sonn- und Festtage in bedrohlicher Weise in Verfall gerathe und die gegen Störung derselben ergangenen Anordnungen nicht gehörig überwacht und gehandhabt werden. Ich finde mich daher veranlaßt, der Königlichen Regierung über diese Angelegenheit, so weit sie das Ressort des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten betrifft, Folgendes zu erkennen zu geben:

Von wie hohem Werthe es auch ist, den Sinn für eine würdige, ihrer Bedeutung entsprechende Feier der Sonn- und Festtage, namentlich auch unter den arbeitenden Klassen, belebt und verbreitet zu sehen, so wird doch die Erreichung dieses Zieles nicht wohl durch äußerliche Veranstaltungen und Anordnungen der Staats-Regierung erstrebt, vielmehr im Wesentlichen nur von einer, auf die innere Ueberzeugung einwirkenden Wirksamkeit der Kirche, der Schule und des guten Beispiels erwartet werden dürfen. Es wird aber die Staats-Regierung ihrerseits es sich angelegen sein lassen müssen, dabei in der Weise förderlich zu Hülfe zu kommen, daß einestheils den äußeren Störungen der Sonn- und Festtagsfeier und des Gottesdienstes entgegengetreten, anderentheils auf die Beseitigung der in äußerlichen Verhältnissen liegenden Hindernisse, welche der Theilnahme daran sich entgegenstellen, hinzuwirken gesucht wird.

Was den ersten Punkt anlangt, so ist bereits durch die Allerh. Cabinetsordre vom 7. Februar 1837 (Gesetzsamml. S. 19) den Königl. Regierungen die Befugniß beigelegt, zur Aufrechthaltung der äußeren Feier der Sonn- und Festtage nach den Verhältnissen der einzelnen Orte oder Gegenden ihres Bezirks die entsprechenden polizeilichen Anordnungen zu treffen, deren fortdauernde Geltung auch in dem Strafgesetzbuch vom 14. April d. J. § 340. Nr. 8 ausdrücklich anerkannt ist. Die auf Grund jener Allerhöchsten Cabinetsordre erlassenen polizeilichen Verordnungen in Betreff des öffentlichen Verkehrs und der öffentlichen Arbeiten an Sonn- und Festtagen schützen im Allgemeinen in genügender Weise die Ruhe und Feier derselben gegen äußere Störungen und Beeinträchtigungen. Es wird daher nur darauf ankommen, dafür Sorge zu tragen, daß die bestehenden Vorschriften dem Publikum gegenwärtig gehalten und von den Behörden gehörig gehandhabt werden; es empfiehlt sich daher, diese Vorschriften von Zeit zu Zeit durch erneuerte Bekanntmachungen mit den durch die Erfahrung etwa an die Hand gegebenen Modificationen und Ergänzungen, in Erinnerung zu bringen und die Ortspolizei-Behörden zu deren Beachtung, nöthigenfalls durch Verfolgung der vorkommenden Uebertretungen, zu veranlassen. Insbesondere aber werden die Königl. Regierungen darauf zu halten haben, daß bei den unter Ihrer Leitung stehenden Bauausführungen die in der Verordnung vom 21. Dezember 1846 §§. 23., 26. (Gesetzsamml. pr. 1847 S. 21.) enthaltene Vorschrift, wonach, mit Ausnahme besonderer Fälle, in denen Gefahr im Verzuge obwaltet, an Sonn- und Festtagen die Arbeiten ruhen sollen, gewissenhaft zur Ausführung gelange und jene Ausnahme nur in so weit, als es wirklich Noth thut, gestattet werde. Wenn die Bauverwaltung selbst in dieser Weise mit gutem Beispiele vorangeht, so werden die Königlichen Regierungen um so eher die gehörige Beachtung Ihrer Anordnungen von Seiten des Publikums und der Orts-Polizeibehörden erwarten und verlangen dürfen.

Was den zweiten oben erwähnten Punkt betrifft, so ist es unverkennbar ein Mißstand, dessen bedauerliche Folgen je länger je mehr hervortreten, wenn die gewerblichen Verhältnisse sich im Laufe der Zeit so gestaltet haben, daß den in den Fabriken und Gewerben beschäftigten arbeitenden Klassen oftmals ein Tag der Sammlung, Ruhe und Erholung nicht übrig bleibt, und durch das Arbeiten an Sonn- und Festtagen selbst die Gelegenheit entzogen wird, an der Feier derselben Theil zu nehmen. Zwar hat das Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken, vom 9. März 1839, §. 5. (Gesetz-Sammlung Seite 156) für diese Arbeiterklasse durch Untersagung ihrer Beschäftigung an Sonn- und Festtagen Fürsorge getroffen, auf deren strenge Durchführung mit Ernst zu halten ist. Auch ist in der Verordnung, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen rc., vom 9. Februar 1849 §. 49. allgemein bestimmt, daß zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen, vorbehaltlich der anderweitigen Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen, Niemand verpflichtet sei. Allein, wenn auch hiernach eine Zwangsverbindlichkeit zum Arbeiten an diesen Tagen nicht obwaltet,

so bringt doch die Natur der Dinge es mit sich, daß der Einzelne, durch die Konkurrenz, die Abhängigkeit von dem Arbeitsherrn, den sonst ihm entgehenden Arbeitsverdienst xc. bestimmt, gleichwohl es vorzieht, seine und der Seinigen Ruhe und Erholung an Sonn- und Festtagen zu opfern, so lange nicht das Arbeiten an diesen Tagen allgemein in dem Maaße eingestellt wird, daß nur die wirklich unaufschiebbaren oder keine Unterbrechung zulassenden Verrichtungen vorgenommen werden. Daß es sich nicht füglich darum handeln könne, zu diesem Behufe mit Zwangsmaßregeln einzuschreiten, welche tief in die Privatverhältnisse und in die gewerblichen Interessen eingreifen, wird einer weiteren Ausführung nicht bedürfen; dergleichen, leicht eine geflissentliche Opposition hervorrufende, Zwangsmaßregeln würden überdies kaum mit Erfolg durchzuführen und dem Zwecke eher hinderlich als förderlich sein. Es wird vielmehr darauf ankommen, daß in dem Gewerbstande selbst das Bedürfniß eines der Sammlung, Ruhe und Erholung gewidmeten freien Tages, und der wohlthätige Einfluß, welcher davon für das leibliche und sittliche Wohl der arbeitenden Klassen erwartet werden darf, erkannt und gewürdigt werde, und daß von dieser inneren Ueberzeugung aus durch das Zusammenwirken der Gewerbtreibenden selbst und durch das gute Beispiel sich eine Sitte und Gewohnheit herausbilde und verbreite, welche jenem Bedürfnisse und jenem Einflusse diejenige Beachtung zuwendet, die sich durch äußern Zwang nicht erreichen läßt. In der Förderung dieser Erkenntniß und Ueberzeugung und eines hierauf gegründeten Zusammenwirkens werden insbesondere die Innungen, die Gewerberäthe und die Kommunal-Behörden eine würdige Aufgabe finden, auf deren Lösung sie im Verein mit wohlgesinnten Männern, denen das Wohl der arbeitenden Klassen wahrhaft am Herzen liegt, ihr Augenmerk richten mögen.

Von diesen Gesichtspunkten aus werden auch die königlichen Regierungen diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme zuzuwenden und in geeigneter Weise denselben den Innungen, den Gewerberäthen und den Kommunal-Behörden zur Beachtung und vermittelnden Einwirkung zu empfehlen haben. Es wird mir erwünscht sein, von demjenigen, was in dieser Hinsicht geschehen ist, von Zeit zu Zeit in Kenntniß gesetzt zu werden.

Berlin, den 27. Mai 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

An sämmtliche königl. Regierungen.

Magistrat.

In Anerkennung der hohen Wichtigkeit der Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals, welche wir heut begehen, und in Erwägung des großen Werthes, welchen dieselbe für alle Diejenigen haben muß, die den großen König auf seinen Feldzügen begleitet haben, ist von uns im Einverständniß mit dem Gemeinderathe beschlossen worden, den Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen, welche der hiesigen Stadtgemeinde angehören und in bedrängter Lage sich befinden, einen Jahrgehalt von sechzig Thalern, während ihrer Lebenszeit, vom 1. Juni d. J. ab, zu gewähren.

Indem wir diesen Communalbeschluß hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, veranlassen wir die vorgedachten Veteranen, welche auf diesen Jahrgehalt Anspruch machen, unter Vorlegung von Zeugnissen über ihr früheres Militairverhältniß und über ihre Vermögenslage sich in den nächsten Tagen bei uns zu melden.

Berlin, den 31. Mai 1851.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des IV. Armee-Corps, von Hedemann, und

Der General-Major und Commandeur der 7. Infanterie-Brigade. v. Cölln, von Magdeburg.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant à la Suite, Fürst Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz, von Schleiz.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, aus der Provinz Sachsen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4. Division, von Wedell, von Bromberg.

Der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, Neander von Petersheiden, von Glogau.

Der General-Major und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, Freiherr von Reitzenstein, von Breslau.

Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, von Breslau.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des V. Armee-Corps, von Brünneck, von Posen.

Der Fürst zu Carolath-Beuthen, von Carolath.

Deutschland.

□ **Berlin**, 31. Mai. Wir bringen in unserem heutigen Blatte (S. amtl. Nachr.) einen ministeriellen Erlaß über die Sonntagsfeier. Dieser Erlaß ist dem Vernehmen nach durch die von einigen Regierungen nicht gehörig eingeleitete Ausführung einer früheren Allerhöchsten Cabinetsordre, betreffend die Heilighaltung des Sonntags, hervorgerufen worden. Gleichzeitig mit der jetzigen, an die Oberpräsidien gerichteten Verordnung hat der Hr. Handelsminister alle von seinem Ministerio ressortirenden Bergwerks-, Hütten-, Salinen- und Eisenbahnverwaltungen in gleichem Sinne mit Anweisung versehen.

— Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande sind gestern zur besonderen Freude des diesseitigen Hofes hier eingetroffen.

— (Pr. Z.) Am 20. d. M. sind in Turin von dem Preußischen Gesandten, Grafen v. Redern, und dem Sardinischen Minister, Grafen v. Cavour, Additional-Artikel zu dem Vertrage vom 23. Juni 1845 unterzeichnet worden, wonach den Erzeugnissen des Zollvereins vom 1. Juni d. J. ab alle von Sardinien an Frankreich, Belgien und England gewährte Zollermäßigungen ebenfalls zu Theil werden sollen.

— (C.-B.) Die für den Bau der Festungen Ulm und Rastatt für dies Jahr nöthigen, auf den Betrieb Preußens und Oesterreichs bereits angewiesenen Summen werden nahe über anderthalb Millionen Gulden betragen und sind 1 Mill. 200,000 G. für Ulm, 350,000 G. für Rastatt bestimmt. Es handelt sich nämlich bei der Festung Rastatt um die Vergrößerung der Werke, während es bei Ulm auf die Herstellung der Vertheidigungsfähigkeit ankommt.

— Das Paßkartengebiet umfaßt nach dem am 21. October v. J. abgeschlossenen Vertrage jetzt incl. der nachträglich zugetretenen Staaten: Preußen, Baiern, Würtemberg, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Großherz. Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Nassau, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Braunschweig, Anhalt-Dessau, Cöthen und Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß älterer und jüng. Linie, Schaumburg-Lippe, Bremen, Hamburg, Lübeck und Frankfurt.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatte" ist Triedwind, wirkl. Geh. Kriegsrath, Justitiarius des Kriegs-Minist. und Mitglied des Potsdamer großen Milit.-Waisenhauses, mit Pension der Abschied bewilligt worden.

— Das „Justiz-Ministerialblatt" enthält eine allgemeine Verfügung vom 25. Mai 1851, betreffend die Vollstreckung von Straf-Erkenntnissen in Fällen, wo das neue Straf-Gesetzbuch mildere Bestimmungen als das bisherige Strafrecht enthält. In derselben werden die Gründe dargelegt werden, weshalb durch den Art. VII. des Gesetzes über die Einführung des Strafgesetzbuches der §. 18. der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht aufgehoben ist, in welchem bestimmt war, daß die Minderung der in einem älteren Gesetze angeordneten Strafe auch demjenigen zu statten kommen solle, an welchem diese Strafe zur Zeit der Publication des neueren Gesetzes noch nicht vollzogen war. Der nichtamtliche Theil enthält eine Abhandlung über die Nichtigkeits- und Restitutionsklage in Neu-Vorpommern und am Ostrhein.

△* **Frankfurt a. d. O.**, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Lebuser Kreistages protestirte der abwesende Kreisstand (Oberburggraf v. Brünneck) schriftlich gegen die in dem bekannten Rescript des Ministers v. Westphalen enthaltene Bestimmung, nach welcher die alten Kreistage als interimistische Organe für die Kreisvertretung gelten sollen. Der Kreistag hat beschlossen, den Protest einfach zu den Acten zu legen.

Stettin, 30. Mai. Die Preuß. Kriegs-Corvette „Merkur", Capitain Donner, ist am 28. c. in Swinemünde eingelaufen.

Magdeburg, 27. Mai. Gegen das freisprechende Urtheil in der Hochverrathssache des Dr. Löwe aus Calbe, welches der hiesige Schwurgerichtshof am 3. Mai fällte, hat die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

Düsseldorf, 28. Mai. Heute früh 9 Uhr wurde das Haus der Gräfin v. Hatzfeld von 8 Polizeibeamten, unter Anführung des Polizei-Lieutenants Goldheim aus Berlin, besetzt und eine Haussuchung vorgenommen, die 6 Stunden dauerte. Das Ergebniß ist nicht bekannt. Auch die Papiere des bekannten Vertrauten der Gräfin Lasalle, der in demselben Hause wohnt, wurden durchsucht.

□ **Bonn**, 28. Mai. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen nebst Höchstderen Tochter, der Prinzessin Louise von Preußen, trafen heute Abend 11 Uhr mit der Bonn-Kölner Eisenbahn, mit Gefolge von London kommend, hier ein, und nahmen, wie gewöhnlich, Höchstihr Absteigequartier im Hotel zum goldenen Stern bei Herrn Schmitz. JJ. KK. HH. setzen Morgen mit einem Dampfschiffe Höchstihre Reise nach Koblenz fort.

Wien, 29. Mai. Eine Kais. Verordnung vom 23. Mai bestimmt, daß in Fällen, in welchen einem von dem Schwurgerichte zum Tode verurtheilten Verbrecher die verwirkte Todesstrafe von Sr. Majestät aus Gnade nachgesehen wird, über die angemessene Strafe von dem obersten Gerichtshofe nach Vernehmung des Gen.-Prokurators in nicht öffentlicher Sitzung zu erkennen sein wird.

— Die „L. Z. C." erzählt: Heute Vormittags versammelte sich der Reichsrath, dem auch der Finanzminister beiwohnte, um die Finanzmaßregeln in Berathung zu nehmen. — Feldzeugmeister Freiherr von Haynau ist gestern aus Mähren hier eingetroffen. — Der „Lloyd" schreibt jetzt: Graf Sandor, der Schwiegersohn des Fürsten v. Metternich, ist nicht gestorben. Die Nachricht von seinem Tode wurde von Prag hieher telegraphirt und war unter allen Freunden Sandor's als etwas Unzweifelhaftes verbreitet.

Olmütz, 28. Mai. Gestern Nachmittag um 3 Uhr kam der Großherzog von Hessen von Wien an. — Von Russischer Seite sind bereits der kaiserl. Reichskanzler und Minister des Aeußeren, Graf Nesselrode, der Gesandte Baron Meyendorf hier.

— So eben um 4 Uhr Nachmittags verfügen sich die Civil- und Militair-Autoritäten nach dem Bahnhofe, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland zu empfangen, welcher in diesem Augenblicke die Eisenbahnstation Weißkirchen verließ, und um die 5te Stunde hier eintrifft.

München, 27. Mai. Die Offiziere des Geniecorps und der Generalstab erhalten statt der bisherigen Federhüte nunmehr Helme.

Die Artillerie-Regimenter haben einem Kriegsministerialbefehl zu Folge den Pferdestand pr. Batterie auf 40 Zug- und 8 Reitpferde zu reduciren.

Stuttgart, 27. Mai. In ihrer gestrigen Sitzung nahm die Kammer der Abgeordneten die Geschäftsordnung in der End-Abstimmung an und ging darauf zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend den Fonds für Einlösung des Papiergeldes, über. Der Gesetz-Entwurf verlangt Einziehung des Einlösungs-Fonds, und die Commission hat sich diesem Antrage um deshalb angeschlossen, weil eine andere Garantie für das Papiergeld, als die Ermächtigung der Kammern zur Aufnahme von Anlehen, unnöthig ist. Die Kammer stimmte nach heftiger, durch Mohl geführter Opposition der Commission bei. — In der heutigen Sitzung wurden Wahlen zu verschiedenen Commissionen vorgenommen, und ein Antrag Süskind's, die Besoldungen der Schullehrer auf 300 Fl. aus Staatsmitteln zu erhöhen, einer Commission übergeben. Nach den Mittheilungen des Antragstellers befinden sich in Würtemberg 1662 Schulstellen mit weniger als 300 Fl. Einkommen, und ist zur beantragten Erhöhung des Gehalts dieser Stellen die Summe von 64,000 Fl. erforderlich, während das Ministerium zur Verbesserung der Lage der Schullehrer nur 30,000 Fl. in Antrag gestellt hat.

— 28. Mai. Die 2. Kammer hat heut über den Eisenbahn-Vertrag mit Baden berathen und ein von mehreren Abgeordneten gestelltes Amendement — daß nämlich der vorliegende Vertrag einfach zu genehmigen sei, gegen die Regierung aber die Erwartung ausgesprochen werde, daß sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung bringen werde, um die Concurrenzfähigkeit der Straße, die von Mannheim, zu Wasser nach Heilbronn, nach Bietigheim führt, mit der Eisenbahnlinie Mannheim-Bruchsal-Bietigheim wieder herzustellen — mit 65 gegen 19 Stimmen angenommen.

Karlsruhe, 28. Mai. Se. K. H. der Prinz Adalbert von Baiern ist gestern Abend, von Stuttgart kommend, hier eingetroffen und im Hotel zum Erbprinzen abgestiegen.

Ettlingen, 27. Mai. Mit dem Himmelfahrtfeste beginnt hier die Mission der Redemptoristen. Wir erwarten täglich die Ankunft der Patres Roh, Haßlacher und Klinkowström. Die Mission soll 14 Tage dauern.

Dresden, 27. Mai. Nachdem unlängst das Polizeipersonal in den Expeditionen mit Uniformen versehen worden, ist vor einigen Tagen im Gesammtministerium der Beschluß gefaßt worden, sämmtliche Sächsische Staatsbeamte, nach dem in Oesterreich bereits befolgten Systeme, zu uniformiren.

Freiberg, 23. Mai. In den jüngsten Tagen wurden hier zwischen dem Ober-Bergamte und den Bergmeistern sämmtlicher Reviere Conferenzen abgehalten über die Einführung der neuen Bergwerksverfassung.

Braunschweig, 28. Mai. Am heutigen Tage ist der Abgeordneten-Versammlung von der Regierung ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die Aufhebung des Reichsgesetzes vom 27. December 1848, die Grundrechte des Deutschen Volks enthaltend, proponirt wird.

Hannover, 28. Mai. Die zunehmenden Klagen über den Schmuggel haben der Regierung zu ausgedehnteren Gegen-Maaßregeln Veranlassung gegeben, und wird die Zahl der Grenz-Beamten zunächst vermehrt werden. Mit Oldenburg haben Verhandlungen stattgefunden, in Folge deren sich dasselbe den Maaßregeln gegen den Schmuggel auf der Weser angeschlossen hat.

5 **Fürstenthum Lippe**, 27. Mai. Der seit 14 Tagen versammelte Landtag unseres Fürstenthums hat einstimmig beschlossen, daß die 5 Abgeordneten, welche dem Fürsten den verfassungsmäßigen, herkömmlichen Huldigungseid verweigert haben, nicht mehr Mitglieder des Landtags bleiben können. Die neugewählten Abgeordneten sind eingetreten. Ueber die Frage, ob die Regierung diese Folgerung aus jenem Acte ohne alle und jede Concurrenz des Landtags habe aussprechen können, ist nach eingelegter Verwahrung des letztern eine zufriedenstellende Erklärung der Regierung abgegeben. Der solchergestalt von seinen schlimmsten Elementen befreite Landtag scheint, nach dem Bisherigen zu urtheilen, mit Besonnenheit zu handeln.

Hamburg, 29. Mai. Syndicus Dr. Banks — der Bundestagsgesandte — ist nach achttägigem Aufenthalte hieselbst gestern nach Frankfurt abgereist. — Heute ist das Dampfschiff der Deutschen Flotte, „König Ernst August", von hier wieder nach der Weser abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Mai. [Sitzung der National-Versammlung; Vermischtes.] Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung der National-Versammlung werden gegen zwanzig Petitionen deponirt, die theils die Verfassungs-Revision schlechtweg, theils die Abschaffung des Artikels 45. oder die Verlängerung der Gewalten L. N. Bonaparte's verlangen, welches letztere auf den Bänken der Linken den Ausruf veranlaßt: „Das ist rebellisch!" Von einem Mitgliede der Linken wird auch eine Petition gegen das Gesetz vom 31. Mai überreicht. Dann wird die zweite Berathung des Nationalgarden-Gesetzes wieder fortgesetzt. Da es sich jedoch um untergeordnete Bestimmungen handelt, so bleibt die Discussion lange sehr ruhig, bis endlich der General de Grammont, der die Nationalgarde überhaupt hartnäckig bekämpft, durch Erzählung einer Episode aus seinem Commando zu La Guillotiere plötzlich den Zorn der Linken aufregt. „Ich ließ zu La Guillotiere, der schlechtesten der Lyoner Vorstädte, für die Nationalgarde Generalmarsch schlagen; allein Niemand erschien, mit Ausnahme eines alten Obersten aus der großen Zeit, aus der Riesenzeit (Heiterkeit in der Versammlung), der mir versicherte, daß die Nationalgardisten in ihren Häusern durch die Voraces, die Ventres Creux und die Rutilans blokirt seien. (Es sind Arbeiter-Verbindungen, die diese seltsamen Namen: „Gefräßige", „Hohlbäuche" und „Röthliche" führen.) Ich ließ darauf mehrere Abtheilungen Cavallerie durch die Straßen reiten, und als diese zurückkehrten, kamen ganze Haufen Nationalgardisten hinter den Pferden dreingelaufen, um sich zu stellen." Beaune (äußerste Linke) greift den Redner wegen seiner Aeußerung über die 60,000 Einwohner zählende Vorstadt La Guillotiere aufs Heftigste an und nennt sie geradezu lügenhaft, wofür er zur Ordnung gerufen wird. Es verbreitet sich alsbald das Gerücht, daß General de Grammont unverzüglich den General Tartas beauftragt hat, dem Repräsentanten Beaune wegen dieser Beleidigung eine Herausforderung zu überbringen. — Darauf werden die Artikel des Nationalgarden-Gesetzes rasch hinter einander votirt.

General de Grammont schlägt als Zusatz folgende Bestimmung vor: „Jeder Nationalgardist, der, gegen eine Insurrection commandirt, sich nicht gestellt hat und sich über seine Abwesenheit nicht ausweisen kann, wird auf zehn Jahre von den Listen gestrichen, entwaffnet und zu 50 bis 2000 Franken Geldbuße verurtheilt." Dieselbe wird jedoch nach einer energischen Protestation von Baze gegen dergleichen versteckte Angriffe auf die Nationalgarde, wodurch sie der Feigheit vor der Emeute verdächtigt werden solle, mit 312 gegen 177 Stimmen verworfen. Ein von Estancelin vorgeschlagener Zusatz: „Die Nationalgarde des Departements, wo sich der Sitz der Regierung befindet, wird aufgelöst und entwaffnet", wird ohne Weiteres durch die Vorfrage beseitigt und dann das ganze Nationalgarden-Gesetz in zweiter Berathung genehmigt. — Zum Schlusse der Sitzung deponirt Moulin die Resolutionen des Ausschusses für die Vorschläge von Moulin und Morin. Der Ausschuß schlägt der National-Versammlung folgenden Beschluß vor: „1) Die Anträge auf Verfassungs-Revision werden einer besonderen Commission überwiesen, die acht Tage nach Einlaufen des ersten Antrages in den Abtheilungen ernannt wird und spätestens nach einem Monat ihren Bericht liefern muß. 2) Jeder Antrag auf Verfassungs-Revision, der in erster Berathung verworfen worden ist, kann erst nach drei Monaten wieder eingebracht werden und wird einer neu zu ernennenden Commission überwiesen, die auf alle in der Zwischenzeit eingegangenen Anträge auf Verfassungs-Revision zu begutachten haben wird." Dieser Gegenstand wird sofort für dringlich erklärt und die Discussion auf nächsten Sonnabend, den 31. Mai, angesetzt.

— Der Französische Gesandte zu Rom soll den Auftrag erhalten haben, bei der päpstlichen Regierung für den Expräsidenten der republikanischen Constituante, Karl Bonaparte, Fürst von Canino, die Erlaubniß auszuwirken, zur Abholung seiner Gemahlin auf 14 Tage nach Rom zurückkehren zu dürfen.

Großbritannien.

* **London**, 28. Mai. [Hofnachricht, Parlament.] JJ. KK. HH. der Prinz, die Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Louise, begleitet von Oberst Fischer, Grafen Golz xc. nahmen gestern Nachmittag Abschied von der Königin. Ihre Maj. und die Prinzen von Wales und Alfred, gefolgt von den Hofdamen, dem Oberstallmeister, dem Hofmarschall xc. begleiteten ihre königl. Gäste nach der Palasthalle. Die Herzöge von Gotha und Württemberg geleiteten JJ. KK. HH. bis zum Wagen, Prinz Albert bis an den London Bridge Terminus. Oberstlieutenant Seymour, Stallmeister des Prinzen Albert, reiste mit bis Dower. Auch Prinz Eduard von Weimar begleitete JJ. KK. HH. bis zur Eisenbahn.

Im Unterhause beantragte gestern Baillie eine Reihe von Beschlüssen, welche Lord Torrington's Verfahren in Ceylon streng tadelten. Namentlich tadelnswürdig sei das Auftreten Torrington's, nachdem schon die Insel wieder völlig ruhig war. Nebenbei zieh der Redner das Colonialamt der Verfälschung von Documenten, die dem Parlamente vorgelegt wurden. Mehrere Fälle von angeblicher Willkür und Grausamkeit machte der Redner speziell namhaft, unter Erzählung aller Details. Sergeant Murphy vertheidigt den Angeklagten. Ker Seymer sprach sich in ähnlichem Sinne aus. Roebuck hielt es für seine Schuldigkeit, gegen den Antrag zu stimmen: Ceylon werde Colonie genannt, sei aber im Grunde keine solche, sondern eine „auswärtige Besitzung", dicht bevölkert von den nach Sprache und Religion verschiedensten Racen; durchs Schwert sei diese Besitzung erobert und werde nur durch Gewalt unter Botmäßigkeit gehalten. Die Insel Ceylon beschrieb er als ein wahres Treibhaus von Insubordination, Unzufriedenheit und Intrigue. Das Martialgesetz sei nöthig und die Strafen nicht zu hart gewesen xc. In seinen gewöhnlichen Ton fiel der Redner wieder, als er auf den hingerichteten Priester zu sprechen kam. „Freilich, man habe ihn in seiner priesterlichen Robe von gelbem Calico erschossen; hätte man sie ihm aber genommen, so wäre er nackt gewesen. Uebrigens sei es nicht mehr als billig, einen Priester, der als solcher Verbrechen begeht, auch in dieser seiner Amtstracht hinrichten zu lassen." — Hume, Roebuck's Parteigenosse, disharmonirte mit ihm vollständigst. — Etwas später entspann sich ein sehr langes und noch lebhafteres Gespräch zwischen dem Antragsteller und dem Minister, Sir G. Grey; Ersterer verlangte den Ordnungsruf gegen denselben; der Letztere entschuldigte sich jedoch wegen seiner „übereilten" Ausdrücke in aller Form. Die Debatte ward bis Donnerstag vertagt.

Ich habe Ihnen neulich von den Gottesdiensten geschrieben, die hier für die verschiedenen bei der Industrie-Ausstellung vertretenen Nationalitäten gehalten werden. So wurde mir heute auf der Straße, wahrscheinlich weil man mich für einen Spanier hielt, eine Einladung zum Gottesdienst in Spanischer Sprache überreicht, die wörtlich wie folgt lautet:

„En Leicester-square, nº. 47., todos los Domingos á las 11 de la mañana, hay una reunion en que se lée y se explica algun capitulo de la Sagrada Escritura, uno y otro en lengua castellana. Cuantos Españoles se hallan en esta capital, asi como cualquiera otra persona que conociere ese idioma, son cordialmente invitados á asistir á ella."

Italien.

Turin, 28. Mai. [Vorfälle zu Nizza.] Trotz des strömenden Regens, zeitweise mit Hagel vermischt, der in den letzten Tagen in Nizza fast ununterbrochen niederfiel, war auf dem dortigen St. Dominikplatze fortwährend eine zahlreiche Menge versammelt, um gegen die neuen Gesetze zu protestiren, gegen die Zollreform, die Aufhebung der Differentialzölle und des Freihafens. Von Genua sind verschiedene Truppenabtheilungen nach der aufgeregten Stadt abgegangen, und man spricht davon, daß die ganze Stadt in Belagerungsstand werde erklärt werden. Die Zahl der Verhafteten wird (hoffentlich übertrieben) bis auf 300 angegeben. Darunter befindet sich Herr Julius Avigdor, Bruder des Deputirten, des Berichterstatters über den Gesetzentwurf, welcher die Nizzarden so in Harnisch bringt! (Julius Avigdor, sowie Belgrand, Boutau xc., welche den Protest unterschrieben, gehören zu den reichsten Leuten in Nizza.) Ein K. Decret ermächtigt den Finanzminister, den Betrag von 2 Millionen Renten, den Rest derer, die am 15. Juli 1850 creirt wurden, zu veräußern.

Portugal.

Das Preßgesetz soll abgeschafft werden. (T. C.-B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Mai. Nach „Dannevirke" sollen die Notabeln in ihrer zweiten Sitzung den ersten Paragraphen des Organisations-Entwurfs angenommen haben; dieser Paragraph lautet bekanntlich: „Die Dänische Monarchie wird fortdauernd ein vereintes Ganzes ausmachen unter einem gemeinsamen Fürsten, mit derselben Erbfolge, gemeinsamen Gesandten, Flotte und Flagge, nebst gemeinsamem Handels- und Schifffahrts-System, Münzfuß, Post- und Zollwesen."

Rußland.

— Se. Maj. der Kaiser haben dem General-Lieutenant Duhamel, Chef des Generalstabes, den Orden des Weißen Adlers zu verleihen geruht.

— Se. Maj. der Kaiser hat dem Königl. Dänischen Wirkl. Geh. Rath Baron Pechlin die Brillant-Insignien des St. Annen-Ordens zu ertheilen geruht.

— Se. Maj. der Kaiser haben dem Kaiserl. Staatsrath Friedrich Hans Ludwig Franz Gräwenitz und dem Wirkl. Geh. Rath Alexander Karl Friedrich Ludwig Gräwenitz in Höchstderselben Staaten den Titel von Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Baronen zu führen erlaubt.

— Se. Maj. der Kaiser haben auf Verwenden Sr. D. des Fürsten Statthalters des Königreichs den in Frankreich sich auf-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 31. Mai 1851.

Angekommene Fremde.

British Hotel: Graf Botho zu Stolberg-Stolberg, aus Stolberg. — Hotel des Princes: Graf Ziethen, Geh. Regierungs-Rath und Credit-Instituts-Director, aus Breslau; Graf Stolberg-Wernigerode, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Kreppelhof; Graf v. Schweinitz-Crain, Landesältester und Rittergutsbesitzer, aus Hausdorf; Graf v. Schweinitz, Rittergutsbes., aus Birkhof. — Hotel de Petersbourg: Fürst Reuß-Schleiz Heinrich 67., General-Lieutenant, aus Dalwitz; Cavalier Luigi di St. Stefano, aus d'Agni; Cavalier Enrico Laugier, aus Turin; v. Wedell, General-Lieutenant, aus Bromberg; von Schleinitz, Regierungs-Präsident, aus Bromberg; Gräfin de Ribeyra da Sylva, Proprietaire, aus Rio de Janeiro.

Potsdamer Bahnhof. 30 Mai. Um 2 Uhr fuhren Se. Majestät der König nach Potsdam in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Prinzen Friedrich Wilhelm, Sr. Hoheit des Großherzogs von Mecklenb.-Strelitz., Sr. Hoheit des Herzogs von Genua, Hausminister Graf Stolberg. Gegen 3 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande in Potsdam ein. 3½ Uhr von Hannover der K. Russische Gesandte am Hannöverschen Hofe, General v. Mansuroff. 7½ Uhr von Potsdam Ihre Königl. Hoheiten Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande. 10½ Uhr von Potsdam Se. Hoheit der Herzog von Genua.

31. Mai. Gegen 9 Uhr trafen Se. Majestät der König und Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig von Potsdam hier ein und fuhren nach dem Königl. Schloß. Um 11 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin von Potsdam hier ein.

—V Se. Maj. der König haben befohlen, die vier von Friedrich dem Großen componirten Militairmärsche dem Buchhändler Schlesinger zum Verlage auszuhändigen, der auch bereits dieselben für das Pianoforte hat arrangiren lassen.

—V In der Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bote und G. Bock ist so eben von dem beliebten Claviervirtuosen Charles Voß, der sich einige Zeit hier aufhielt, die sehr brillante Bearbeitung eines von dem großen Könige componirten Marsches erschienen.

— Zu den hier eingetroffenen Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen gehört auch eine Marketenderin, die aus Schlesien hier angekommen ist.

** Was hat Friedrich der Große für Berlin gethan? (Schluß.) — Aber die vielen und stattlichen Wohnhäuser, welche Friedrich auf seine Kosten den Berlinern baute, trieben nicht zur Dankbarkeit gegen den Königlichen Vergrößerer und Verschönerer der Residenz, sondern wurden nur zu oft der Sitz einer Unzufriedenheit, die Alles noch besser haben wollte. So weit ging dieser Undank, daß Friedrich 1782 schrieb:

„Da die unruhigen querulirenden Einwohner von Berlin Meine Gnade zu sehr mißbrauchen, und sie Mir sogar mit Undank belohnen und sie mit Verdruß verbittern; so habe Ich beschlossen, für sie nicht mehr bauen zu lassen, und dieser Entschluß soll ihnen bekannt gemacht werden."

Dieser Blitz des Zornes Friedrich's rührte die Herzen der Gutgesinnten, sie fühlten sich gedrungen, im Gegensatz zu jenen Undankbaren die Gefühle ihrer Ehrfurcht fürbittend am Throne ihres greisen Königs auszusprechen. Auf ihre Eingabe erfolgte die Antwort:

„Die Berlinische Bürgerschaft ist mit Sr. K. M. von Pr., unsers Allerg. Herrn, wegen der ihr durch den Bau ihrer alten Häuser erwiesenen Wohlthaten niemalen recht zufrieden gewesen, und die letztere Vorstellung und Beschwerde über die Dächer der am Gensd'armen-Markt erbauten Häuser ist ein neuer Beweis, wie wenig Viele den Werth der Königl. Milde anerkennen. Indessen wollen Höchstdieselben niemalen die Schuldigen mit den Unschuldigen vermengen und wollen solches denen 45 unterschriebenen Kaufleuten und andern Bürgern in Berlin auf ihre Vorstellung vom 12. huj. zu ihrer Beruhigung hiemit nicht verhalten. Berlin, den 15. October 1782."

Was würde aus Berlin geworden sein, wenn die Hohenzollern ihren Fürstensitz nicht zu Köln an der Spree genommen hätten? Wenn sie wie die anhaltinischen Markgrafen in Spandau, wie Karl IV. in Tangermünde Hof gehalten, wenn sie die alte Hauptstadt Brandenburg zur Residenz erkoren hätten? Wer sich ein Bild machen will von dem ursprünglichen Berlin, der vergleiche die engen, sogar an Luft und Licht darbenden Gassen um die Marien- und Nicolai-Kirche herum mit den lang und breit gestreckten, wahrhaft Königlichen Prachtstraßen und Großbauten des neuen, erst durch die Hohenzollern aus sandigem Nichts geschaffenen Berlins. — Will Berlin so glänzend fortbestehen, es vergesse vor allen Dingen nicht: daß es nur durch die Hohenzollern entstanden ist, die es großgesäugt haben mit dem Marke ihres Hauses und ihrer Lande. Ein Buch wäre zu schreiben allein von dem, was der große Kurfürst, was der große König für Berlin gethan haben! Nicht genug, daß Friedrich ganz neue Straßen säete, er wandelte auch zahllose Holzhütten in steinerne Häuser um und bauete, außer vielen Kasernen und Lazarethen, 1748 das obere Geschoß des 1744 abgebrannten Akademiegebäudes, 1752 die Neue Münze in der Münzstraße, 1756 das Arbeitshaus, das er eigentlich zu einem „öffentlichen Armenhause" bestimmt hat, bauete ferner nach dem siebenjährigen Kriege 1774 das Schauspielhaus, 1780—85 die beiden Thürme der Französischen und der Neuen Kirche auf dem Friedrichsstädtischen Markt (Gensd'armenmarkt), den er durch das Abbrechen der Ställe für das Kürassier-Regiment der Gensd'armes um das Zwiefache vergrößerte; baute 1775 die Königliche Bibliothek, 1783 die beiden Flügel der von Gottskowsky erkauften Porzellanmanufaktur, 1785 einen neuen Flügel der Charité, zu dem er am 3. August den Grundstein legen ließ, führte 1763 die Lotterie ein, stiftete 1764 die Königl. Bank und 1772 die Königl. Seehandlungs-Gesellschaft. Die bis dahin hölzerne Friedrichs-, Königs-, Spandauer-, Spittel-, Jäger- und die ehemalige Neustädter- oder Thorbrücke ließ Friedrich steinern wölben und sie zum Theil mit steinernen Säulenlauben, mit Postamenten von Gruppen nach Meier's Zeichnung schmücken.

Das that der große König für Berlin, und „Berolinum" erschien zur Zeit Friedrichs, wie lateinische Anagramme sagten, als „Lumen orbi" (der Welt ein Licht) und, wie ein Deutsches Wortspiel meinte: „Nur im Lobe." Aber in dem „Berolinum" steckt auch das dem „Lumen orbi" schnurstracks entgegengesetzte „Rem Nubilo", wie eine Warnung, daß Berlin sich hüten möge, in die Nebel- oder Sandwolken seiner alten Dunkelheit zurückzusinken durch Undank gegen die Krone der Hohenzollern, die von jeher Berlin's Glücksstern war! (F. A.)

*** Es ist natürlich, daß sich bei Aufstellung des Friedrichs-Denkmales auch auf den Künstler, dessen Meisterhand es geschaffen, die Augen richten. So ziert jetzt das Bildniß Christian Rauch's, von L'Allemand gezeichnet, die Kunstläden und wer den Bildungsgang des Meisters kennt, der wird in ihm zugleich ein hohes Beispiel ehren: wie sich das angeborene Talent, der Beruf von „Gottes Gnaden" unter allen Umständen Bahn zu brechen weiß, und daß der Kampf mit Hindernissen die eigentliche hohe Schule des Genies. Muß doch auch das in die Erde gelegte Samenkorn, wenn es keimen, knospen und blühen will, erst die es bedrückende Erde sprengen, sprengen und sich ans Licht drängen durch die eigene inne wohnende Naturgewalt. So hat Rauch, als 20jähriger Jüngling in einen seinem Talente fremden Beruf geworfen, doch bald durch Kneten von Statuen aus Brod die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und indem er in Nebenstunden rastlos dem innersten Fingerzeige folgte, eröffnete sich ihm dann durch hohe Gunst und Protection der Weg nach Italien, in die Heimath der Künste!

— Die Anerkennungs-Adresse, welche auf Veranlassung des General-Musik-Directors Meyerbeer, des Directors Rungenhagen, sowie der Königlichen Kapellmeister Taubert und Dorn dem hiesigen Englischen Gesandten, Grafen von Westmoreland, bei seinem bevorstehenden Abgange von den hiesigen renommirten Tonkünstlern überreicht werden soll, zählt schon zahlreiche Unterschriften. Berechtigt dazu ist nur derjenige, welcher durch eine gedruckte Zuschrift von obengenannten Musikern dazu aufgefordert worden ist.

— Von der vielgelesenen und viel besprochenen Broschüre „Le spectre rouge", welche in kurzer Zeit die Runde durch ganz Europa gemacht und überall das größte Aufsehen erregt hat, ist hier so eben eine Deutsche Uebersetzung erschienen, betitelt: „Das rothe Gespenst von 1852. Aus dem Französischen des A. Romieu. Mit einem Preußischen Nachworte. Berlin, A. W. Hayn. 1851."

☞ Unsere gute alte Adler-Zeitung die „Spenersche," welche ihrem: „Mit Königlicher Freiheit" versehenen Schutzvogel im tollen Jahre Artikel zugemuthet, die sich der Preußische Adler schwerlich zur Ehre angerechnet hat, wirft sich am Vorabend der Friedrichsfeier stolz in die Brust und spielt plötzlich die über alle Parteien Erhabene. Man muß es lesen, um es zu glauben, wie die schreibt, wörtlich schreibt: „Als Friedrich kurz nach seiner Thronbesteigung, die Concession dieser Zeitung ertheilte, da gab er selbst ihr das Motto: „Wahrheit und Freiheit." Wir haben, so viel Einsicht und Kraft möglich machten, (weise Selbstbeschränkung!) diesem Ziele nachgerungen (insonderheit zur Zeit der Errungenschaften); dem Geiste der Parteiung wollten wir uns nicht dienstbar machen, über den Parteien steht uns das Vaterland." — Angesichts dieser patriotischen „Wandelung" steigt denn doch die bescheidene Anfrage auf: ob denn, um nur ein Beispiel aus deren Fülle heraus zu greifen, ob denn jene Hugo Hasencampeschen Leitartikel, zu denen sich die „Spenersche" eine Zeit lang hergab, etwa nicht „dem Geiste der Parteiung" gefröhnt haben? Gar nicht zu gedenken jener berühmten März-Ergüsse gegen die Truppen, als diese auf Befehl des Königs Berlin verlassen, mithin der ihnen nachdonnernde Theater-Recensent „weit vom Schusse" war. Friedrich sagte zwar: „daß Gazetten, wenn sie interessant sein sollten, nicht genirt werden müßten." Ob sich aber Sein Krückstock gegen Zeitungsschreiberei von so märzlicher Interessantheit genirt haben würde, diese Frage beantworte sich die „Spener'sche" selbst mit „Wahrheit und Freiheit, so viel Einsicht und Kraft möglich machten."

— Dem Zuschauer geht von militairischen Freunden Folgendes zu:

Die gestrige „Vossische Zeitung" schreibt:

„Das Garde-Corps, welches bekanntlich das erste Cavallerie-Regiment war, welches von dem großen Friedrich gestiftet wurde, wird sich, wie wir hören, in kriegsmäßiger Stärke mit seinen 200 Standarten an dem Feste betheiligen."

In diesen wenigen Zeilen ist so unendlich viel Unsinn, daß ich nicht umhin kann, den sehr geehrten Zuschauer darauf aufmerksam zu machen.

1) Ist das Garde-Corps kein Regiment, sondern ein Armee-Corps, nicht vom großen Friedrich gestiftet, sondern vom König Friedrich Wilhelm III. gebildet. Das Garde-Corps mag daher wohl eine Verwechselung mit der Garde du Corps sein. Das mit solcher Assurance in besagten Artikel niedergeschriebene „bekanntlich" dürfte demnach wohl nicht am Platze sein.

2) Angenommen, daß die Garde du Corps gemeint sei, so kann sie nicht gut mit ihren 200 Standarten erscheinen, sintemalen sie nur eine hat. — Für ein Regiment von noch nicht 600 Mann wären 200 Standarten auch zu viel! Die ganze Armee besitzt gegenwärtig ca. 70 Standarten.

3) Die Garde du Corps kann auch schwerlich in kriegsmäßiger Stärke auftreten, da sie, im Friedenszustand wie jetzt, nur den friedensmäßigen Etat besitzt. So viel verlautet, ist auch die Garde du Corps nicht zu diesem Fest mobil gemacht.

4) Preußische Regimenter werden zu solchen Feierlichkeiten commandirt; betheiligen können sich wohl Corporationen, Gewerke, Bürgerwehr u. s. w.

— Das Beispiel einiger größeren Conditoreien, besonders der Fuchsschen, ihre Locale mit künstlerischer Eleganz auszustatten, findet jetzt auch in den Weinlocalen Anwendung. Der Besitzer der Weinhandlung „Zum Vater Rhein" (Ecke der Oberwall- und Werderstraße) hat sein Local in diesen Tagen ganz neu decoriren lassen. Die Wände sind mit Rheinlandschaften von dem bekannten Maler Meister aus Köln, die Nischen und Gesimse mit Steinpapp-Ornamenten von Paul Gropius geschmückt. Das Local gewährt hiernach einen eben so heitern als behaglichen Anblick.

— In Betreff einer hiesigen Baierischen Bierbrauerei war der Polizei kürzlich die Anzeige zugegangen, daß das von derselben gebraute Bier der Gesundheit nachtheilige Substanzen enthalte. Eine angestellte chemische Untersuchung der Bestandtheile des Biers ergab die Wahrheit jener Behauptung und hatte zur Folge, daß das gesammte so befundene Gebräu weggegossen werden mußte.

— Zum Präsidenten des Schwurgerichts für den nächsten Monat ist Herr Harrassowitz ernannt.

— Nachdem die Kosten der Berliner Verbindungs-Eisenbahn von den Kammern bewilligt sind, und ein k. Befehl zur Ausführung derselben erfolgt ist, wird der Bau derselben von dem Anhaltischen nach dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhof mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Hierzu ist auch die Anlage zweier Drehbrücken, eine über den Canal und eine über

haltenden politischen Flüchtling Peter Zatkalik zu begnadigen geruht und gestattet, daß derselbe in seine Heimath zurückkehre.

— Se. Maj. der König von Preußen haben dem Musikdirector Josef Stefani an dem Warschauer Theater eine reiche goldene Tabatiere verehrt.

China.

Canton, im März. [Empörung.] Die Insurgenten sollen fast alle südlichen Departements der Provinz Kwangsi in ihrer Gewalt haben. Ihr Hauptquartier ist Sin-chan-fu, und ihren Anführer haben sie als Tien-teh (Himmelstugend) zum Kaiser proklamirt. Die „Himmelstugend" erhebt schwere Abgaben vom Handel auf dem Perlstrom und versetzt den Kaiserlichen Finanzen einen Stoß nach dem anderen. Auch Kwei-lin-fu, die Hauptstadt der Provinz Kwangsi, ist, seit wir Obiges schreiben, in die Hand der Rebellen gefallen. Der ganze von den Insurgenten besetzte Landstrich hat den Umfang von England und Wales zusammengenommen und eine Bevölkerung von etwa vier Millionen Seelen. Im Widerspruch mit der eben angelangten Nachricht von der Einnahme Kwei-lin-fu's, hören wir, daß der Kaiserliche Commissair Li noch in Kwei-lin residirt und einen Unter-Commissair Namens Chang-yuen-yan zu sich berufen hat, um mit ihm vereint energische Maaßregeln gegen die Ausbreitung der Revolution zu ergreifen. Chan-Tien-tsioh, vordem General-Gouverneur der beiden Seeprovinzen, hat die Stelle des abgesetzten Gouverneurs Ching erhalten. Dieser patriotische Beamte wurde früher einmal wegen seiner zwar wohlgemeinten, allein übertriebenen Strenge suspendirt. Er ließ, um den Opiumrauchern das nationale Laster abzugewöhnen, ihnen die Unterlippen abschneiden.

(Chinese Repository.)

Sporting-Nachrichten.

L' Brandenburg, den 30. Mai.

Am 27. d. M. fand hier ein Wettrennen von den Pferden der Offiziere des k. 6. Kürassier-Regiments (genannt Kaiser von Rußland), welche von den Besitzern selber geritten wurden, statt, bei welchem die Proposition Steeple Chase, Normalgewicht 160 Pfd., ¾ Deutsche Meile und 1 Frd'or Einsatz bestimmt war. Es waren 15 Unterschriften erfolgt.

Das Terrain auf der Moetzower Feldmark wurde bereitwilligst nebst den zu bauenden Hürden von dem Herrn Amtmann Eckardt überlassen, was auf das Dankbarste angenommen werden muß. Es waren 9 Wassergräben von 6 bis 12 Fuß Breite und 5 Rücke von 3½ Fuß zu nehmen. Der erste Theil der Bahn, feste Grasnarbe mit vielen Wendungen fast im rechten Winkel; der zweite, um den Rosenberg im Halbkreis umherführend und dann im rechten Winkel nach Moetzow zum Siegespfosten biegend, naß und uneben.

Es liefen ab:

1) Des Lieut. v. Alvensleben br. St. Picarde vom Conquerfer, von einer Snap Stute, 4 J. 164 Pfd.
2) Des Lieut. A. v. Bredow br. W. the Charger, 9 J. 197 Pfd.
3) Des Lieut. E. v. Rauch H. Sch.-St. Carlotta Grisi, vom Cacus aus einer General-Stute, 5 J. 160 Pfd.
4) Des Lieut. Grafen v. Bredow br. W. Ivan, vom Kaukasus, 9 J. 160 Pfd.

Picarde nahm, von the Charger und Ivan gefolgt, die beiden ersten Gräben; Carlotta Grisi refüsirte zuerst den Sprung, holte die andern bei der ersten Hürde aber wieder ein, wo Picarde beim ersten Anreiten ausbrach, dann aber mit den andern das Hinderniß glatt nahm. Bei der scharfen Wendung durch den sumpfigen Graben am Rosenberge umritt Carl. Grisi die Fähre und verlor viel Terrain, da die Kinnkette geplatzt war, so daß es dem Reiter trotz der scharfen Face nicht möglich wurde, das Versäumte einzuholen. Picarde führte the Charger und Ivan über die nächsten beiden Rücke, versagte darauf an dem Wassergraben den Sprung, folgte aber, zum zweiten Male dagegen geritten, diesen beiden. Beim Sprunge über den nun folgenden Wassergraben in die nasse Wiese trennte sich Ivan von seinem Reiter, da ein Steigriem geplatzt war. Picarde führte nun, wiewohl am letzten Rückwerk noch einmal refüsirend, bis zum Pfosten, dicht gefolgt von the Charger, der an 40 Pfd. Uebergewicht zu tragen hatte, und Carlotta Grisi, die bei ihrem Ausbrechen wohl 400 Schritte versäumte.

Inserate.

Die hiesige evangelisch-lutherische Gemeinde sieht sich genöthigt, in nächster Zeit zum Bau eines eigenen Gotteshauses zu schreiten. Die Baustelle von circa 300 Quadrat-Ruthen soll möglichst mitten in der Stadt liegen. Wer geeignete Offerten zu machen hat, wird gebeten, dieselben entweder im Intelligenz-Comptoir V. 138. abzugeben, oder an den Unterzeichneten zu richten.

Die gedachte Gemeinde ist nicht im Stande, diesen Bau aus eigenen Mitteln auszuführen, und wird deshalb alle Liebesgaben zu diesem Zwecke entgegen nehmen. Man bittet, dieselben an den Unterzeichneten abzugeben.

Berlin, den 31. Mai 1851.

Das Kirchen-Collegium der evangelisch-lutherischen Gemeinde hierselbst.
Lasius, Kirchen-Rath, Oranienstr. 143.

Die Expedition dieser Zeitung ist ebenfalls bereit, milde Beiträge anzunehmen.

Eine Bonne, 20 Jahre alt, die bereits zwei Jahre als solche servirt und von ihrer Herrschaft ein gutes Attest, auch in Betreff ihrer Kenntniß der französischen Sprache erhalten hat, sucht sogleich eine anderweitige derartige Stellung. Adressen nimmt die Exped. dieser Zeitung unter H. 5 an.

Ein elegantes Polysander-Fortepiano und ein Mahagony-Flügel, Wiener Construction, stehen zum Verkauf Behrenstraße Nr. 10., 2 Tr.

Ein ausgezeichnet gut gerittenes, edles Pferd und eine tragende Race-Stute stehen in der Seeger'schen Reitbahn, Dorotheenstraße Nr. 14., zum Verkauf.

Zwei Dunkel-Schimmel.

5 und 6 Zoll groß, 6 Jahr alt, elegant, fehlerfrei und complett eingefahren, stehen vom 30 Mai an zum Verkauf Dorotheenstraße No. 14 in der Seegerschen Reitbahn.

Ein elegantes Reitpferd ist sogleich zu verkaufen und täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in der Ritterstraße No. 55, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Ich beabsichtige mein Gut Arnsdorf, 1 Meile von Zielenzig, 3 Meilen von Landsberg a. d. W. und 6 Meilen von Frankfurt a. O. gelegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut hat circa 3000 Morgen Flächen-Inhalt, und zwar: 1000 Morgen Ackerland, Sommerungs- und kleefähigen guten Boden, 92 Morgen Wiesen, 30 Morgen Brücher zu Hafer genutzt, 1700 Morgen Forst mit mehr als nöthigem Bauholz, desgl. Brennholz und gut bestandenen Schonungen, Braunkohlen-Lager, 110 Morgen Seen, mit schönen Zander-Fischereien. Das Gut besitzt eine vollständige Brennerei, wo täglich 2 Wispel Kartoffeln abgebrannt werden können. Lebendes und todtes Inventarium ist in vollständig gutem Stande, dabei 900 Schaafe. Das Wohnhaus ist neu gebaut, massiv, enthält 12 Zimmer, 1 Saal und schöne Souterrains zur Wirthschaft. Der Garten ist im englischen Geschmack, mit Treibhause, schöner Aussicht nach dem Warthebruche, Gemüse- und Obstgärten. Kauflustige können jeden Tag das Gut besichtigen.

Emilie von Kalkreuth,
geb. von Beyer

Wagen-Verkauf.

Eine bedeutende Auswahl der neuesten u. elegantesten

Victoria-Chaisen,

desgl. Jagdwagen, so wie eine Auswahl leichter neuer C-Feder Chaisen, mit und ohne Vorder-Verdeck; ferner wenig gebrauchte leichte C-Feder Chaisen und Jagdwagen zu den billigsten Preisen.

Hausvoigteiplatz No. 11a.

Guter-Verkauf.

Familien-Verhältnisse bestimmen den Besitzer, seine in einer angenehmen fruchtbaren Gegend Niederschlesiens gelegenen und in bestem Bau- und Culturzustande befindlichen Güter, welche derselbe seit vielen Jahren selbst bewohnt und mit besonderer Liebe bewirthschaftet, zu verkaufen. Ernstlichen Selbstkäufern, welche eine baare Anzahlung von 50,000 Thlr. leisten können, giebt der Unterzeichnete nähere Ankunft. Berlin, am 26. Mai 1851.

S. Militsch, Spandauerstrasse No. 41.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete, welcher sich seit vielen Jahren mit An- und Verkäufen von Grundstücken aller Art befasst, ist mit dem Verkaufe von Landgütern jeder Grösse, namentlich in Schlesien, Pommern, Brandenburg, Preussen etc. beauftragt, worunter sich mehrere alte adelige Familiengüter wegen ihrer Lage, schönen Gebäude, vorzüglichen Cultur und Preiswürdigkeit ganz besonders empfehlen.

Ernstliche, zahlungsfähige Kauflustige können sich mit vollem Vertrauen an mich wenden und der reellsten Handlungsweise versichert halten.

Berlin, im Mai 1851.

S. Militsch, Spandauer Str. Nr. 41.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Dosen mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Das Polster-Waaren Magazin vom Tapezirer C. Booß, Charlottenstr. 68. empfiehlt sein Lager nach den neuesten Modellen gearbeiteter Sopha und Fauteuil und aller Arten Matratzen zu soliden Preisen, auch wird jede Bestellung prompt ausgeführt.

Dessert-Servietten à Dutz. 1 Thlr. 17½ Sgr. in Drell und Damast bei Albert Dornblatt, Brüderstr. No. 2.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Billige Hemden.

Von den wegen Aufgabe der Fabrik mit 33% unter den gewöhnlichen Preisen zum Ausverkauf gestellten Leinenwaaren empfehle der Billigkeit halber

Rein leinene Mannshemden von starkem Hausleinen für Domestiken, das halbe Dutzend 3, 3½ und 4 Thlr.

Rein leinene Herren- und Damen-Hemden von gutem Weißgarn-Leinen, so wie von echtem Creas-, Hanf- und Bielefelder-Leinen, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 5½, 6, 6½, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Oberhemden von echtem holländischen, so wie von Bielefelder Rasenbleich-Leinen nach den neuesten französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigt, mit feinern eingesetzten Bruststücken (Chemisetts, feinere Kragen und feinere Manchetten), so wie durchweg von egalem feinen Leinen, das halbe Dutzend 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18 bis 24 Thlr. Oberhemden vom feinsten englischen Shirting (blendend weiß), das halbe Dutzend 5½, 6 und 7 Thlr., bunte Oberhemden in den neuesten waschechten Mustern, das halbe Dutzend 8 Thlr. Eine Partie feiner weißer rein leinener Taschentücher, das halbe Dutzend 25 Sgr., 27½ Sgr., 1, 1¼, 1½ und 2 Thlr.

N. Behrens, Kronenstraße 33.

Bestellungen von außerhalb werden gegen vorherige Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuß reell ausgeführt.

Fertige Wäsche.

Rein leinene, gut genähte Herren- u. Damen-Hemden das ½ Dutzend von 5 Thlr. an, gemischt Leinen zu 4 Thlr.

Oberhemden von Englischem Shirting das ½ Dutzend 6, 7, 7½ und 8 Thlr., leinene Oberhemden das ½ Dutz von 10 Thlr. an, sämmtlich sauber nach neuester Pariser Façon gearbeitet, so wie rein leinene Taschentücher das ½ Dutz. von 1 Thlr. an, empfiehlt in größter Auswahl

A. W. Wolffsohn, Mohrenstr. 50.

Magazin de Modes.

Firma: Engel & Göing Tailleurs,

Schloßfreiheit Nr. 6., vis à vis des Königl. Schlosses,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum mit den neuesten Herrenanzügen, sowie das gut assortirte Lager von Rohstoffen und Herrengarderobe-Artikeln. Jede Bestellung wird auf das Prompteste ausgeführt, insbesondere finden wir uns veranlaßt, diejenigen Herren, welche sehr distinct in ihren Kleidern sind, auf unser Geschäft aufmerksam zu machen.

Steppdecken

das Stück von 1 Thlr. 15 Sgr. an bis zu den besten Sorten, so wie wollene Schlaf-, Bade- und Plättdecken, empfiehlt in größter Auswahl zu billigen, jedoch festen Preisen

die Fabrik Mohrenstraße 50.

---

die Spree, unfern der Pionier-Caserne, erforderlich. Im Herbst dürfte die ganze Verbindungsbahn bereits dem Verkehr übergeben werden können.

—V In Bezug auf die communistische geheime Verbindung, der man in Leipzig auf die Spur gekommen ist, haben am Mittwoch abermals hier mehrere polizeiliche Haussuchungen stattgefunden, so unter mehreren bei dem Corrector Kannegießer und dem Schneider Lychow.

⁂ Wenn auch London augenblicklich den Glaspalast vor Berlin voraus hat, dafür können unsere Berliner Conditoreien mit einer ächten, eigentlichen Tasse Kaffee jener Weltstadt den Preis abgewinnen. Ein Arzt in London hat 34 Sorten von dem dort gebrannt und gemahlen verkauften Kaffee unter das Mikroskop und durch diese Untersuchung herausgebracht: daß sämmtliche Sorten, drei ausgenommen, gefälscht waren. Die Fälschung selbst bestand in Cichorien, gebranntem Getreide, gewöhnlichem Bohnenmehl, Kartoffelmehl, und selbst dem Kaffee im Naturzustande octroyiren sie kleine niedliche Steine, die ganz wie die Kaffeebohnen gestaltet und gefärbt sind, so daß die betreffenden Kaffee- oder vielmehr Steintrinker gut thun werden, sich einen Straußenmagen einzuverleiben. Welche Gefahr für die Londoner Kaffee-Brüder und Schwestern, wenn man bedenkt, daß schon zu dem greisen Voltaire eine vermuthlich nicht materialistische Warnungsstimme sagte: „Sie trinken schwarzen Kaffee? Aber wissen Sie denn nicht, daß Kaffee ein langsames Gift ist." — Und Voltaire bestätigte: „Ja wohl, ein sehr langsames, denn ich trinke es schon länger, als siebenzig Jahre!"

—V Die „National-Zeitung" theilt über den bekannten bisherigen Criminalgerichts-Actuarius Thiele, dessen unfreiwillige Versetzung an das Kreisgericht zu Beeskow wir bereits erwähnt haben, mit, daß der ꝛc. Thiele auf sein deshalb bei dem Kammergerichts-Präsidium und später bei dem Staatsministerium angebrachtes Gesuch um Rücknahme der Versetzungs-Ordre von den letztern dahin beschieden worden, daß das Staatsministerium die weitere Verfügung dem Justizminister anheimgegeben hat. Der Justizminister hat nun die Dienstentlassung des ꝛc. Thiele verfügt.

—V Nachdem die Ungefährlichkeit des Charlottenburger Sommer-Theater-Baues amtlich constatirt ist, hat der Director desselben, Hr. Böttner, seine Vorstellungen wieder fortsetzen dürfen.

— Am 28. Abends 9½ Uhr brach in dem Gas-Aether-Bereitungs-Locale am verlorenen Wege hinter der Schönhauser Allee Feuer aus, das erst gegen 1 Uhr Nachts gelöscht war. Nur die Umfassungsmauer dieses einstöckigen Gebäudes ist stehen geblieben. Man vermuthet, daß ein mit Gas gefüllter Ballon geplatzt und so der Brand entstanden sei. Der Werth der verbrannten Geräthschaften und Oele wird auf circa 400 Thlr. angegeben. Menschen sind dabei nicht verunglückt.

— Man schreibt uns aus Halle vom 27. Mai: Heute hat Herr Prutz, errungenschaftlichen Andenkens, seine Vorlesungen nach langer Unterbrechung wieder begonnen, und zwar über neuste Literaturgeschichte. Da ihm die demokratischen Clubs nicht mehr offen stehen, so benutzte der Dichter diese günstige Gelegenheit, um eine ganz neue Erklärung über Weltgeschichte zu geben. Nämlich nach einigen Seitenbemerkungen über Verfälschung der Geschichte (vergl. „Moritz v. Sachsen") wurde über die „finstern Zeiten des Mittelalters" hergezogen, wo auf der einen Seite „dumpfe, knechtische, starre Unterwerfung", auf der andern Seite „brutale, gesetzlose Willkürherrschaft und Feudalismus" galten, wo Gott nur als ein „außerhalb der Welt stehender finstrer, zürnender Jehovah" angesehn wurde. [Die Kreuzzüge also wahrscheinlich ein Werk einer Schreckensherrschaft à la Robespierre]. Dann folgt ein „gemäßigter Absolutismus" mit Friedrich dem Großen, den der Dichter mit Struensee und Pombal in eine Kategorie stellt (!). Endlich dem dritten, Epoche machenden Ereigniß der Weltgeschichte (die Einführung des Christenthums und die Reformation sind die ersten beiden), der Französischen Revolution, zugleich mit der Kantischen Philosophie war es vorbehalten, „den großen Zwiespalt der Weltgeschichte zu lösen und die Welt mit dem Geist Gottes zu erfüllen!! u. s. w.", daß diese, übrigens mit großem Schwung vorgetragenen pantheistischen Phrasen von den üblichen Tendenz-Schlagwörtern „Freiheit, Volkssouverainetät, Fürstentyrannei und Knechtschaft, und vor allem, unüberwindliche Revolution" begleitet waren, versteht sich bei einem gesinnungstüchtigen Vortrag über Literaturgeschichte von selbst.

— Von den Rheinischen Liedern und Sagen von Adelheid v. Stolterfoth (jetzigen Baronin von Zwierlein) ist eine äußerst elegante Miniaturausgabe erschienen, unter Anderm auch mit dem schönen Gedicht „Burg Stolzenfels" vermehrt, welches im Jahre 1842 in besonderer Ausgabe erschien. Die Sammlung zerfällt außerdem in Rheinlieder, vermischte Dichtungen, worin auch Lieder aus Tyrol vorkommen, und in Sagen, Romanzen und Balladen. Ein Stahlstich, den Ritter von Lorch vorstellend, (S. 225) schmückt den Titel.

— V Auf der Londoner Ausstellung hat die tabackslüsterne Nase eines Herrn diesen um fünf Pfund leichter gemacht. Der Schnupfer füllte aus dem Kruge einer der ausgestellten Tabacksorten ganz ruhig seine goldene Dose, mußte dieses Gelüste aber mit 5 Pfd. Sterl. Strafe bezahlen. Noch theurer wurde ihm dadurch der Spaß, daß ein Taschendieb, dem die Dose mehr als der Inhalt gefiel, diese dem Bestraften während des kurzen Prozesses aus der Tasche stahl. Einzelne bescheidene Prisen zu nehmen ist erlaubt.

—V Am vergangenen Sonntage wurde beim Opernhause wiederum ein bekannter Claqueur wegen Verkaufs von Freibillets von der Polizei abgefaßt. Er gehörte zu Denen, die von gewissen Künstlern die Billete gegen die Verpflichtung erhalten, den Ruhm derselben nicht auszuposaunen, sondern auszuklatschen.

—V Mit dem heutigen Tage legt Herr v. Küstner die Leitung des Königlichen Hoftheaters nieder, und tritt als General-Intendant Herr Kammerherr von Hülsen ein.

— **Repertoire der Königlichen Schauspiele vom 1—8 Juni.** Sonntag, 1. Juni: Opernhaus. Ein Feldlager in Schlesien. Schausp.-H. Minna von Barnhelm. — Montag: Op.-H. Ich irre mich nie. Das hübsche Mädchen von Gent. — Dienstag: Op.-H. Iphigenia in Aulis. — Mittwoch: Schausp.-H. Der Hausfriede. — Donnerstag: Schausp.-H. Egmont. — Freitag: Op.-H. Zaar und Zimmermann. In Potsdam: Die Deutschen Kleinstädter. Solotanz. — Sonnabend: Kein Theater. — Sonntag, 8. Juni: Op.-H. Don Juan.

Das Manufactur und Mode-Waaren-Lager von

W. Rogge & Comp.

Hoflieranten Sr. Majestät des Königs,
Breite Strasse No. 1, Schlossplatz Ecke,

ist mit den neuesten Erscheinungen der Mode aufs Vorzüglichste assortirt. Es besitzt die mannigfaltigste Auswahl in

Châles longs in ächtem Terneaux, Cachemir, Indoux; desgl. ächt türkische, indische und persische Châles.

Châles carrés (Umschlagetücher) in denselben Stoffen und Qualitäten.

Crep-Tücher, chinesische und indische in glatt, gestickt und damassirt, in weiss und couleurt.

Plaid-Châles, sowohl ächt englische als Imitationen.

Railway-Wrappers (Herren-Reise-Châles), die neuesten englischen.

Couleurten Seidenzeugen, als Damassé, Moiré antique, Ramagé chinois, Atlas, Glacé, Ecossais, Vélour de Londres; in diesen Stoffen auch Robes à volans und Robes à galons.

Schwarzen Seidenzeugen, als Taffet, Atlas, Satin de Chine, Signoria, Vélours Ottoman, Damassé, Moiré antique und ebenfalls Robes à volans und Robes à galons.

Chinesichen und indischen Seidenstoffen.

Abgepassten Robes in Barège, Mousseline en soie, Mull, Cachemire, Poplin, Foulard naturel und Foulard imprimé.

Leichten Sommerstoffen, als Jaconas, Mull, Tarlatane, Barège etc. in allen Farben, sowie gestickte Robes in Mull, Batist etc. etc.

Ameublements-Artikel in Seide, Halbseide, Wolle, Halbwolle, Perse, sowie auch Gardinen mit Lamberquins in Mull, Tüll, Gaze etc. etc. etc. Stoffe zu Portièren, Tischdecken etc. etc. etc.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,

empfiehlt als ganz besonders wohlfeil:

Jaconet, in den neuesten Dessins, in hellblau, rosa, lilas, braun, die Elle 5 Sgr., die Robe 2 Thlr.

Cattun, 5 Viertel breit, dunkelgrundig und klein gemustert, die Elle 4, 4½ und 5 Sgr.

Möbel-Cattune, 5 Viertel breit, fein und ächt, geringer Druckfehler halber die Elle 5 Sgr.

Mousseline de laine, größtentheils kleine Dessins, die Robe 2 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr. und 3 Thlr.

Umschlagetücher, in mannigfaltigster Auswahl, dabei eine Partie ganz neue, deren regelmäßiger Preis 8 Thlr. ist, kleiner Fehler halber zu 4 Thlr.

Long-Chales in weiß, gelb, schwarz, grün, hellblau, ponceau, carmoisin zu 14, 16 und 18 Thlr.

Plaid-Chales, außer den neuesten Mustern, auch eine Partie zurückgesetzter in reiner Wolle, das Stück zu 3 Thlr.

Seidenzeuge, gestreift und karirt, die Robe 7 Thlr.
Ferner die neuesten Schottisch karirten, die schönsten Farben in Glacé changeant, die schwersten Damaste, so wie

Schwarzseidene Zeuge, als Taffete, sehr glanzreich, die Elle 16, 17½, 20 und 25 Sgr.

Das Mäntel-Lager (Drittes Lager)

von **W. Rogge u. Comp.**, Schloßplatz Nr. 6.

ist im Besitz der neuesten Erscheinungen für gegenwärtige Saison. Es empfiehlt Bournous, Mantillen, Mantellets, Visites in größter Mannichfaltigkeit in den verschiedensten Stoffen. Ebenso Kinder-Anzüge, Schürzen, Cravattes, ächte rein leinene Batist-Taschentücher, das Dtzd. von 4 Thlr. an. ꝛc.

Seiden-Band-Lager

von **Jonas Kanter**,

Hof-Lieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, Jäger-Straße Nr. 27.

Durch comptante billige Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Messe begünstigt, bin ich im Stande, dem geehrten Publikum Strohhutbänder im neuesten Genre bester Qualität, so wie Cravattenbänder à 4, 5 u. 6 Sgr., die gewöhnlich 8, 10 — 12 Sgr. kosten, zu empfehlen.

Jonas Kanter, Jägerstraße Nr. 27.

Neueste Sommerkleiderstoffe.

Franz. Jaconnets von 6 Sgr. an.
Quarrirte Cachemir von 5 Sgr. an.
Einfarbige Barège von 7½ Sgr. an.
½ b. bergl. Mouss. de laine 17½ Sgr.
¾ b. Franz. Cattun von 5 Sgr. an.
Toile de Barège, ganz neu, 7½ Sgr.

B. Bonheim, Friedrichsstr. 162,
zwischen den Linden u. Behrenstr.

Das Magasin d'Antiquités

von

Arnoldt & Borchardt

ist von den Linden Nr. 20. nach dem Nebenhause Nr. 19, erste Etage, verlegt.

Das Lager

der Seiden-Waaren-Fabrik KölnischenFischmarkt Nr. 4.,

ist von der nunmehr beendeten Leipziger Messe zurückgekehrt und wieder dem Verkaufe geöffnet.

Es ist sowohl durch Lieferungen der Fabrik, als durch in Leipzig gemachte Einkäufe in den vorzüglichsten ächt schwarzen und couleurten Stoffen bestens assortirt, und werden die Preise auf das Billigste gestellt.

Es haben sich in der verwichenen Leipziger Messe in dem Lager der unterzeichneten Fabrik

in couleurten Seidenstoffen

einzelne übrig gebliebene Stücke verkaufter Sortimenter in carirt, gestreift, einfarbig, changeant, façonnirt, als auch dergleichen Coupons von 15 bis 20 Ellen gesammelt, welche, so wie in

ächt schwarzen Seidenstoffen

einige Stücke schwerer Damast in vorjährigen Mustern, Atlasse, Kaftanstoffe, mehrere Stücke Lustrines und Glanztaffte mit kleinen Arbeitsfehlern, so wie ebenfalls Coupons verschiedener Stoffe von 16 bis 20 Ellen, zum schnellen Verkaufe zu bedeutend **herabgesetzten Preisen zurückgestellt** sind.

**Seiden-Waaren-Fabrik
Kölnischer Fischmarkt Nr. 4.**
Erste Etage.

In der Tuchstopferei v. S. Sieradzki, Jerusalemer Str. 38., am Dönhofspl.,

werden alle beschädigte Civil- und Militair-Kleidungsstücke, Türk. Shawls, Umschlagetücher u. s. w. unter reeller Bedienung und zu billigen Preisen so gestopft, daß die vorher schadhaften Stellen durchaus nicht mehr zu sehen sind. Auswärtige Aufträge werden eben so schnell als billig besorgt.

Die Damen-Schuh- u. Herren-Stiefelfabrik zur Victoria, von C. Schuster, Elisabethstraße Nr. 32.,

empfiehlt zum Fest ihr großes Lager aller Sorten Damen-Schuhe und Stiefel, in neuester Façon, zu den billigen aber festen Fabrikpreisen. Insbesondere empfehle, als: feine Serge de Berry-Kamaschen-Stiefel von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., dito Schuhe mit Besatz und Band 20 Sgr. und 22½ Sgr., hohe engl. Schuhstiefel 1 Thlr. In feinen couleurten Stoffen Kamaschen-Stiefel von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., dito Schuhe in Couleurt und Schwarz mit Besatz und Band 15 Sgr., dito Stiefel vorn zum Schnüren 20 Sgr., dito hohe engl. Schuhstiefel 25 Sgr. Weiche dauerhafte Lederschuhe 22½, dito hohe Altdeutsche Schuhe 27½ Sgr., dito ganz hohe Knöchelstiefel 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. Feine Wienerleder engl. Schuhe 1 Thlr. 5 Sgr., dito Kamaschenstiefel 1 Thlr. 15 Sgr., Victoriastiefel reich garnirt in feinem Serge de Berry, Satin français und Gemsleder 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. Schwarz und weiße Atlasschuhe 27½ Sgr. Verschiedene Sorten Hausschuh in couleurtem Leder 15 Sgr. Alle Sorten Schuhe und Stiefel für Kinder zu den äußerst billigen Preisen.

Eine Partie zurückgesetzter Schuhe und Kamaschenstiefel werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Für Herren die größte Auswahl in allen Artikeln, bester Qualität und neuester Façon, zu allen beliebigen Preisen, als: feine Kalblederstiefel 2 Thlr., 2½ Thlr., 2⅔ Thlr. und 3 Thlr., äußerst elegant mit Brüsseler Schäften 3½ Thlr. und 4 Thlr. Feine Gemslederstiefel 3 Thlr. Feine lackirte Stiefel von ächt franz. lackirtem Leder zu 3 Thlr. und 4 Thlr. Alle Sorten Hausschuhe von 20 Sgr. bis 1 Thlr. Starke Reiseschuhe 1 Thlr. 20 Sgr. Feine Schuhstiefel in Leder und Serge de Berry 2 Thlr. Für Knaben alle Sorten Hausschuhe, Tanzschuh und Stiefel zu allen Preisen; auch eine große Partie gut und modern gearbeitete Herrenstiefel zu 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 25 Sgr. Für die Dauerhaftigkeit meiner Fabrikate bürge ich. Aufträge von außerhalb gegen Betrag oder Postvorschuß. Jede Bestellung wird auf's Schnellste nach Wunsch ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten bei größeren Partieen bedeutenden Rabatt. Bitte, auf meine obige Firma genau zu achten.

C. Schuster.

Lilien-Saft. Eau de Lis,

französisches patentirtes

Schönheits-, Gesundheits-Mittel.

Dieses Mittel ist von der Société Hygienique zu Paris geprüft und als das beste

Schönheitsmittel anerkannt.

Tausende von Personen sind jährlich durch dieses Mittel geheilt worden.

Der Erfolg ist garantirt.

Dieser Saft dient zur radicalen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, sogenannten Mitessern, Hautbläschen, Hautausschlägen, kupferartiger oder unnatürlicher Röthe und Runzeln. Derselbe ist ferner ein sicheres Heilmittel gegen Hautunreinigkeit, gelbe Haut und kränkliche Gesichtsfarbe, Hitzblattern, Flechten und Schärfe des Gesichts. Nach mehrmaliger Anwendung nimmt die Haut eine blendende Weiße, sowie eine sammetartige Weiche an und stellt bei jedem Alter die lebensfrische und blühende Gesichtsfarbe wieder her ꝛc. ꝛc.

Preis des Flacons 2 Thaler, kleinere 1 Thaler mit Gebrauchsanweisung.

Nur ächt zu haben bei

Lohse Jägerstraße 46, Maison de Paris.

Gleichzeitig Cold-Cream und Circassian-Cream von Price u. Comp. in London, à Pot 15 Sgr. bis 2 Thlr.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage wird nicht berechnet. Niederlagen werden durch ganz Deutschland in jeder Stadt nur eine errichtet gegen 25 Procent Rabatt comptant.

Billige Cigarren.

Bei wirkl. gut reell., stets abgelag. Waare bin ich im Stande, billig. Preise als irg. Jem. zu stell., was jede Probe beweis. wird. Jede einmal von mir bezog. Waare ist stets in gleich gut. Qualit. wied. zu hab. u. tausche ich Alles was bei mir gek. ist, auf Verlang. selbst nach läng. Zeit um. Als bes. bill. u. gut empf. ich v. Brem. Cigarr.:

Ugues 5, Competencia 6, Britannia 8 Thlr.
Esmeralda 9, Primavera 10, Hernandez 11 Thlr.
Moreno 12, La flor 13, Alabama 14 Thlr.
H. Upmann Regalia 19 Thlr.

Von ächt importirten Havanna Cigarren:

Aechte Docks 17, La Atala 17, Rencurrel 23 Thlr.
H. Upmann 24, El Esmero 27 Thlr.
Cab. y Carbajal 28, H. Upmann primera 30 Thlr.

Ich verk. sowohl im Ganz wie im Einzeln, und gebe selbst die kleinste Quantit. zum Taus.-Preis. Auswärt. Bestell. führe sof. gewissenh. aus. Das Gesch.-Lokal ist an Wochent. bis 10 Uhr Abds., an Sonn- u. Festt. bis 4 Uhr Nachmitt. geöffnet.

N. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Bestsitzende Oberhemden sind am Lager und werden auf Bestellung nach d. Maasse angefertigt in der Leinen-Handlung v. Albert Dornblatt, Brüderstrasse Nr. 2.

Für Damen.

Gesellschaftskleider, Mantillen und Visites werden geschmackvoll und billigst nach den neuesten Façons angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Mantillen u. Visites

von schwerem Atlas und Taffet von 3 Thlr.

B. Bonheim, Friedrichsstr. 162.
zwischen den Linden und Behrenstraße.

Waldwolle,

Oel, Bade-Extract und Seife

empfiehlt gegen rheumatische und Nerven-Leiden die alleinige Niederlage Heiligegeiststraße Nr. 34.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt bei Dtz.

Leinenwaaren und fertige Wäsche jeder Art empfiehlt bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen

**M. H. Lindemann,
Schloßplatz und Brüderstr.-Ecke.**

Die Haupt-Association vereinigter Schneidermeister,

Friedrichsstraße Nr. 190., Ecke der Kronenstraße,

empfiehlt den zur Enthüllungsfeierlichkeit anwesenden geehrten Herrschaften ihr zur Sommer-Saison vollständig assortirtes Lager der gediegensten und modernsten Kleidungsstücke und Stoffe zur gütigen Beachtung. Unterstützt von dem Vertrauen so vieler hohen Herrschaften werden wir auch ferner das Renommé unseres Geschäfts durch Reellität und Solidität behaupten.

Friedrichsstraße Nr. 190.

Die auch in hiesiger Gegend so beliebte Dr. Borchardt'sche aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist hierorts ausschließlich bei den Unterzeichneten zu haben.

Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE.

L. Herrmann u. Co., breite Str. 31.

Haupt-Josty-Bier- und Frühstücks-Lokal,

auch Wein- und Delikatessen-Handlung, empfiehlt frischen Maitrank, vorzügliche Weine und Delikatessen, schönes bestes Jostysches Bier, und ächt Bairisches Nürnberger Doppel-Sommer-Bier, und bemerkt, daß jeden Tag, den ganzen Tag hindurch a la Carte gespeist wird.

J. H. Höhn, Markgrafenstr. Nr. 43., am Gensd'armenmarkt.

Londoner Ausstellung.

LE PALAIS DE CRISTAL.

Illustrirte Zeitung der großen Londoner Ausstellung; erscheint Einmal wöchentlich während der ganzen Exposition, die ungefähr 6 Monate dauern wird. Die Zeitung enthält 16 Druckseiten in dem Format der Französischen Illustration.

Abonnements-Preis: 25 Francs.

Diese Zeitschrift, von einem Französischen Comité redigirt, erscheint unter dem Schutze der Französischen Commission und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Exposition; sie wird Dessins alles Dessen bringen, was die Ausstellung Interessantes hat. Ein Abonnement dieses Blattes kann Denjenigen, welche durch Geschäfte zurückgehalten, die Reise nach London ersetzen. Die Collection der verschiedenen Nummern wird einen schönen illustrirten Band bilden, welcher ein treuer Spiegel dieses großartigen Unternehmens sein wird. Aussteller, welche sich auf das „Palais de Cristal" abonniren, haben 15 Linien Insertionen frei. Man abonnirt in ganz Deutschland in den Post-Bureaux; in Paris bei Gebrüder Suff, Plan de la Bourse, 31., so wie bei der Compag. Centrale d'annonces, 20., rue de la Banque.

Zur Friedrichsfeier

wird heute in der **Gropius'schen** Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie 12, ausgegeben:

Medaille zur Einweihung des Denkmals

Friedrich des Großen,

geschnitten von Kullrich.

Preis in Bronze 1 Thlr., in Silber 4 Thlr., in Gold a 12 Dukaten 50 Thaler.

A. Kopisch

Beschreibung und Erklärung des Denkmales

Friedrich des Zweiten

in Berlin.

Mit einer Abbildung sauber in Stahl gestochen von Doberty, nach einer Zeichnung von Meyerheim.

Preis 5 Sgr.

Am 31. Mai 1851.

Zur Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen.

Gedicht von G. Gerloff.

Preis 2 Sgr.

(Der Rein-Ertrag ist zum Besten der Invaliden bestimmt.)

Gratis!

verabreichen wir soweit die Auflage reicht:

Der alte Fritz.

Ein Volkslied zur Feier des 31. Mai.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Berlin. Besser'sche Buchhandlung (W. Hertz), Behrenstraße No. 44.:

Dem Preußischen Heere

am 31. Mai 1851.

So eben erschien im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau, und wird hiermit der verdienten Beachtung empfohlen:

Friedrich der Große und sein Heer,

in den Tagen der Schlacht bei Leuthen.

Nebst einer umfassenden Darstellung der letzteren.

Von

Professor Dr. **Joseph Kutzen.**

Mit Beilagen und einem Plane.

Preis circa 1⅓ Thlr.

Dieses dem Preußischen Heere gewidmete Buch — das Ergebniß sorgfältiger Studien und der Benutzung zu großem Theile noch ungedruckter Quellen, — dürfte für Militairs und Freunde vaterländischer Geschichte eine gleich willkommene Erscheinung sein.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.

Bei **G. Löw**, Niederwallstraße Nr. 19., ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Erklärung der Bildwerke an den Pfeilern des Denkmals Friedrich des Großen.

Preis: 1½ Sgr.

Bücher-Anzeige.

Wir empfehlen die — in unserm Verlage — erschienene

Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland von J. W. von Archenholtz.

zwei Theile in einem Bande, mit dem Bildniß König Friedrichs II. und einer Karte vom Schauplatz des Krieges. — 5te Auflage. — Preis 1½ Thlr.

Dieselbe — für die Jugend bearbeitet, von Dr. Theodor Heinsius, mit dem Bildniß Friedrichs II., einer kl. Karte vom Schauplatz des Krieges und 7 Kupfern. — Preis 1 Thlr.

Ein Wort Friedrichs des Großen, über die Naturgrenze zwischen Frankreich und Deutschland — vom Prof. Zeune. — Preis 3 Groschen.

Berlin, 31. Mai 1851.

Haude- und Spenersche Buchhandlung.

Das neue Straf-Gesetzbuch

mit den Motiven des Ministeriums und der Kammern. Nach amtl. Quellen von C. F. Müller. Preis 1 Thlr.

Berlin, Verlag von G. Hempel.

Das Juni-Heft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat die Presse verlassen. Berlin, den 1. Juni 1851.

S. Elsner, Spandauer-Str. 40.

Wegen wirklicher Auflösung einer bedeutenden Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaksfabrik sollen sämmtliche Vorräthe, bestehend in ächten Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren, so wie in Rauch- und Schnupftabaken und besten Varinas unter den Fabrikpreisen **Leipzigerstr. 105, auf dem Hofe parterre,** schleunigst verkauft werden. Der Verkauf findet auch in $\frac{1}{10}$ und ¼ Kisten gegen Kasse von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr statt.

Cattun-Niederlage.

$\frac{4}{4}$ br. echter Cattun in den neuesten Mustern a 2½ Sgr.,

$\frac{5}{4}$ br. Franz. do. a 5 Sgr.,

$\frac{5}{4}$ br. Franz. Jaconnet 6, 7½ u. 10 Sgr.,

in dem beliebten Mille-fleurs a 8½ Sgr.,

bedruckte Roben mit Bordüre,

die Robe 1 Thlr. 25 Sgr.

B. Bonheim, Friedrichsstr. Nr. 162.,

zwischen den Linden und Behrenstraße.

Schramm's neue Stock-Fabrik

ist mit einer reichen Auswahl der neuesten Muster-Spazierstöcke sortirt. Auch empfiehlt sein Lager von Französischen und Müller-Dosen, **Meerschaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen, Billardsbälle,** so wie auch die beliebten **neu erfundenen Pfeifen** der Kunstdrechsler Schramm, Königsstraße Nr. 12., der Post gegenüber.

Schwarze Seidenzeuge, Robe 7 u. 8 Thlr.

Schottisch carirte Seide, Robe 8 Thlr.

Lustrin-Changeants, Robe 9 Thlr.

Seidenen Damast, Elle 1 Thlr. 5 Sgr.

Schwarz und couleurt Atlas, Elle 1 Thlr.

Seidenen und wollenen Barège, Robe 3 Thlr. 15 Sgr.

Organdy- und Jaconnet-Roben 2 Thlr. u. 3 Thlr.,

so wie die neuesten desgleichen mit Bordüren.

Französische Cattune, Elle 5 Sgr.

Aechte Thybets, Elle 15 Sgr.

Die neuesten Wollenzeuge, wie Seide aussehend, Robe 3 Thlr., 4 Thlr., 5 bis 10 Thlr.; ferner:

Doppel-Shawls von 15 bis 50 Thlr.

Umschlagetücher von 3 bis 20 Thlr.

Wollene Doppel-Shawls 3 bis 6 Thlr., empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Empfehlung des großen Pfeifen-, Stöcke-, Dosen-, Cigarrenspitzen-, Portmonnaie-, Meerschaum- u. Bernsteinwaaren- rc. rc. rc. Geschäfts von

G. W. Schlechter

in Köln, Hochstraßen-Ecke 122, am Wege nach Berlin und Danzig.

Bitte aber, ohne Lohndiener mich zu besuchen, da die Lohndiener schon seit 8 Jahren mein Haus meiden, weil ich den Fremden mäßig bediene — also keine 50 Procent für den Lohndiener abfallen — wie leider — — —

Alles schön und gut sortirt und gemacht
Und auf das Wiederkommen gedacht.

G. W. Schlechter, Hochstr. 122, Eckhaus, in Köln.

Wachstuch-Fußdecken u. gemalte Fenster-Rouleaux

empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen

B. Burchardt u. Söhne,

Teppich- und Wachstuch-Fabrikanten,

Spandauer Straße Nr. 50.

---

13 Pfd. gute harte weiße Seife für 1 Thaler,

so wie 10 und 8 Pfd. extra gute harte weiße Seife für 1 Thlr., empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage, Leipzigerstr. Nr. 68 a.

Indem ich bei der nunmehr erfolgten Aufgabe meines Geschäfts den höchsten und hohen Herrschaften für das mir bewiesene langjährige Vertrauen aufrichtig danke, bitte ich dasselbe dem hiesigen Handschuhfabrikanten Herrn **G. C. Wolter**, Friedrichsstr. 61 geneigtest zuwenden zu wollen, dessen hinreichend anerkannte Geschäftskenntniß und thätiges Streben ihn in den Stand setzen, jedem Verlangen zur Zufriedenheit zu entsprechen.

F. E. Wernicke,
Hof-Handschuhfabrikant.

Auf vorstehende Empfehlung des Herrn Wernicke mich beziehend, empfehle ich mich allen geehrten Gönnern desselben und versichere, daß ich durch langjährige Erfahrung, hinreichende Mittel und ausgebreitete Geschäftsverbindungen das mir zu schenkende Vertrauen zu schätzen und bewahren wissen werde.

G. C. Wolter,
Handschuhfabrikant.

Die

Korb-Möbel-Fabrik

von **C. A. Schirow & Co.,**

in Berlin, Markgrafenstrasse Nr. 33 und 34,

empfiehlt ihre aufs Reichhaltigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons und Gartenhäusern etc., inneuesten gothischen, antiken und andern Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Schreib-Bureaux, Kaffee-, Thee- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagères, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle und Wagen, Papier-, Negligé- und Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudten-Str. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,

empfiehlt in Folge der heruntergegangenen Seidenpreise die neuesten glatten, gestreiften und karirten

schwarzen und couleurten Seidenstoffe

die Robe 6, 7, 8, 9 u. 10 Thlr.

Preise fest.

J. G. Staud u. Sohn,

J. G. Staud, Hof-Lieferant Ihrer Majestät der Königin rc.,

Kurstraße 45. u. 46.,

empfehlen ihr reiches Lager aller Arten

Regen- und Sonnenschirme

in den neuesten und elegantesten Façons zu billigen Preisen. Reparaturen und Bestellungen übernehmen dieselben.

Marie Mohr, Fabricante de Corsets de Paris, rue française 44, coin du Gensd'armenmarkt, a l'honneur de se recommander aux Dames pour la confection de Corsets, ceintures, ainsi que tout article concernant son état. — Specialité pour contrefaites et Dames enceintes. Grand assortiment de Corsets en tout façon, jupons, tournures etc. Prix modérés.

Die Pariser Corset-Fabrik von **Marie Mohr,** französische Straße 44., Ecke vom Gendarmenmarkt, empfiehlt den hochgeehrten Damen ein reichhaltiges Lager der elegantesten und bequem sitzenden Corsets in allen Façons, Gürteln, Leibbinden, Haar- und Steppröcken. Durch langjährige in Paris erworbene Geschäftskenntnisse bin ich in Stand gesetzt, Aufträge aller in dies Fach einschlagender Artikel aufs Beste auszuführen.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Carl Rosch mit Frl. Marie Steinkopf hiers.; Hr. Ferd. Hoyer mit Frl. Ida Schmeißer hiers.; Hr. Rud. Friese mit Frl. Auguste Milow hiers.; Hr. Baumeister Berndts mit Frl. Isidore Jonas hiers.

Geburten.

Die heute Morgen ½5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Dina geb. von Bredow, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Briesen bei Friesack, den 30. Mai 1851.

Freiherr von Salmuth,
Lieutenant im 10. Hus.-Reg.

Ein Sohn dem Hrn. Actuarius Fincke hiers.

Todesfälle.

Dem Herrn über Tod und Leben hat es gefallen, meinen theuren Vater, den K. K. Major a. D. und wirkl. Kämmerer, Hrn. Grafen Constantin v. Wartensleben, Ritter pour le mérite etc., nach langjährigen namenlosen Leiden und vollständiger Erblindung abzurufen im 71sten Jahre, am 23. Mai 1851, früh halb 6 Uhr, zu Josephstadt in Böhmen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Schwirsen, den 29. Mai 1851.

Alexander Graf von Wartensleben.

Den 26. d. Mts. verschied hierselbst der Hauptmann von Stwolinski des 19. Infanterie-Regiments, plötzlich vom Schlage getroffen. — Das Offizier-Corps, das in dem Dahingeschiedenen einen eben so braven und treuen Kameraden als tüchtigen und intelligenten Offizier verliert, dessen Andenken noch lange im Regiment fortleben wird, übernimmt hiermit die traurige Verpflichtung, seine vielen Freunde und Verwandte von seinem Tode zu benachrichtigen.

Breslau, den 28. Mai 1851.

Das Offizier-Corps
des 19. Infanterie-Regiments.

Heute am Himmelfahrtstage, Nachmittags 3 Uhr, hat es Gott gefallen, mir meinen geliebten Sohn Arthur nach langem Leiden zu nehmen: er folgte, fromm dem Willen Gottes ergeben, seinem ihm vor 1 Jahr 8 Monaten vorangegangenen Vater. Tiefgebeugt widme ich, statt jeder besonderen Meldung, entfernten Freunden und Bekannten dieses unglückliche Ereigniß.

Potsdam, den 29. Mai 1851.

Agnes von Schlieben,
geb. v. Erxleben.

Frau Caroline Pelle hiers.; Hr. Kassen-Inspector Lehmann hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 31. Mai. Im Opernhause. Ein Feldlager in Schlesien. Anfang 6 Uhr.

Der Besuch dieser Vorstellung erfolgt nur auf Einladungen und findet ein Billet-Verkauf nicht statt.

Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Dorf und Stadt. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 1. Juni. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Ein Feldlager in Schlesien. Anfang 6 Uhr.

Im Schauspielhause 88ste Abonnements-Vorstellung. Minna von Barnhelm.

Montag, den 2. Juni. Im Opernhause. 62. Abonnements-Vorstellung. Ich irre mich nie! Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent. (Frl. Forti: Beatrix, als 3te Antrittsrolle.)

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 2ten d. M.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 31. Mai. Zum Friedrichs-Feste. Kriegerische Jubel-Ouverture, komponirt von August Conradi, Musikdirector des Königsstädtischen Theaters. Hierauf: Borussia's Huldigung. Festspiel mit Chören, gedichtet von Friedrich Adami. (Borussia: Mad. Schindelmeißer.) Das Friedrichs-Monument, gemalt vom Dekorationsmaler Köhn. Dann: Mollwitzer Marsch, komponirt von Friedrich II. Zum Schluß, zum Erstenmale: Der Tages-Befehl. Vaterländisches Drama in 2 Acten, von Carl Töpfer.

Sonntag, den 1sten Juni. Wiederholung der Vorstellung vom Sonnabend.

Montag, den 2ten Juni. Der Alpen-König und der Menschenfeind. Großes romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 3 Akten, von F. Raimund.

Dienstag, den 3ten Juni. Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionär. Zauber-Mährchen mit Gesang in 3 Akten, von F. Raimund.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 1. Juni. Gastspiel des Hrn. Marr von den vereinigten Theatern zu Hamburg. Zum ersten Male wiederholt: Der Jude, Schauspiel in 3 Aufzügen von Cumberland. („Schewa," Hr. Marr.) Hierauf: Der politische Koch, Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen v. Heine. Zum Schluß auf Begehren, zum 30ten Male: Müller und Schulze, oder die Einquartierung, Posse mit Gesang in einem Aufzuge von Rud. Genee, Musik von Duban.

Anfang 6½ Uhr. — Freie Entreen sind nicht gültig.

Montag, den 2. Juni. Gastvorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft; auf vieles Begehren: Die weiße Dame, Oper in 3 Aufzügen von Boieldieu.

Dienstag, den 3. Juni. Benefiz für Herrn Regisseur Ascher unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Marr, zum ersten Male: Des Königs Befehl, Lustspiel in 4 Aufz. von C. Töpfer. (Der König, Herr Marr, als Gast.) Hierauf zum ersten Male: Die Industrie-Ausstellung, oder Berliner in London, komisch-satyrisches Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug von Rud. Genée. Die neue Decoration, das Innere des Glaspalastes in Hydepark, ist vom Decorationsmaler Herrn Geyer.

Billets zu dieser Vorstellung sind von heute ab im Billet-Verkaufs-Büreau, so wie in der Buchhandlung von Lassar, Brüderstraße 3, zu haben.

Tivoli.

Sonntag, den 1. Juni:

Das zur Nachfeier der Enthüllung Friedrichs des Grossen

bereits angekündigte

grosse Brillant-Feuerwerk und grosse Concert

findet bestimmt statt, und sind Billets à 5 Sgr. in den bekannten Handlungen zu haben. An der Casse 7½ Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Bei Diners und Soupers Entrée frei.

Ferdinand Schmidt.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von S. B. hier 5 Thlr.; Pastor Zeller in Großziercht 15 Sgr.; Pastor Bauer in Heinsdorf 15 Sgr.; Pastor Bäbenroth in Merzdorf 10 Sgr.; Pastor Täpte in Paptitz 10 Sgr.; Prediger Kahle in Baruth 10 Sgr.; Candidat Asmus daselbst 10 Sgr.; Rector Ziegner daselbst 5 Sgr.; Cantor Görsch daselbst 2 Sgr. 6 Pf.; Kreisrichter Dr. Grabner daselbst 10 Sgr.; Gerichts-Secr. Herrmann daselbst 5 Sgr.; Conducteur Wulffleff daselbst 10 Sgr.; Polizeiverweser Fischer daselbst 5 Sgr.; Inspector Miesche daselbst 15 Sgr.; Dr. Malthesius daselbst 15 Sgr.; Oberförster Constantin daselbst 15 Sgr.; Superintendent Freytag daselbst 20 Sgr.; Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsident der Ober-Rechnungs-Kammer von Ladenberg, Excellenz, 20 Thlr.; Ersten Ober-Rechnungs-Kammer-Director und Regierungs-Präsident Brann 10 Thlr.; Geh. Ober-Rechnungsrath von Knoll 6 Thlr.; Geh. Oberrechnungsrath Sixtus 3 Thlr.; Geh. Ober-Rechnungsrath Villaume 5 Thlr.; Geh. Ober-Rechnungsrath Kaddatz 5 Thlr.; Ober-Rechnungsrath Hartwich 2 Thlr.; Rechnungsrath Kellner 2 Thlr.; Rechnungsrath Seefisch 2 Thlr.; Rechnungsrath Rehfeldt 2 Thlr.; Rechnungsrath Bando 2 Thlr.; Rechnungsrath Oesterheld 1 Thlr.; Rechnungsrath Bergmann 2 Thlr.; Geh. Rechnungs-Revisor v. Ayr 1 Thlr.; Geh. Rechnungs-Rev. Bänsch 1 Thlr.; Geh. Rechnungs-Rev. Spiegelberg 1 Thlr.; Hofrath Balke 1 Thlr.; Hofrath Steinberg 1 Thlr.; Geh. Kanzlei-Director Pätsch 1 Thlr.; v. Bredow auf Haage bei Friesack 3 Thlr. Summa 81 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 2370 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf.

Börse von Berlin, den 31 Mai.

Die Börse war wegen der theilweisen Absperrung der Strassen nur sehr spärlich besucht und daher ganz ohne Geschäft.

Die Getreidebörse

war der Friedrichsfeier wegen geschlossen.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 28. Mai.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 5 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., und 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. (schlechte Sorte).

Den 28. Mai.

Das Schock Stroh 9 Thlr. 20 Sgr., auch 8 Thlr. 20 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 23. Mai 1851: 16 Thlr.; am 24. 16 Thlr.; am 26. 16¼ Thlr. und 16½ Thlr.; am 27. 16¼ Thlr. und 16½ Thlr.; am 28. 16¼ Thlr. und 16½ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 28. Mai 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 30. Mai. 5% Metall. 95⅞. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1222. Nordbahn 130½. 1839r Loose —. Lombardische Anleihe 94⅞. Fonds und Actien flau. Mailänder —. London 12,31. Augsburg 128⅞. Amsterdam 177. Hamburg 188¾. Paris 151¼. Gold 33¼. Silber 28⅞. Coupons 2¼. Stilles Geschäft.

Frankfurt a. M., den 30. Mai. Nordbahn 40. 4½% Metall. 65. 5% Metall. 74½. Bank-Actien 1135. 1834r Loose 156¼. 1839r. Loose 92½. Span. 35. Badische 32¼. Kurhessen 32¼. Lombardische Anleihe 73¼. Wien 93¼. London 118⅝. Paris 94⅝.

Hamburg, den 30. Mai. Berlin-Hamburg 96. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 55⅞. Span. 3% 32¾. Ruff.-Engl. Anleihe 95. London 13 Mk. 3½ ß. Paris 189¼. Wien 191¼. Weizen fest, Roggen flau. Oel 21¾, pr. October 21¼.

London den 28. Mai. Consols 97⅞ a ⅞.

—, den 29. Mai. Consols 97¾ a 98.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 30. Mai. Poln. Papiergeld 94$\frac{7}{12}$ bez. u. B. — Oester. Bank-Noten 79⅞ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83 G. — Schatz-Obligationen 81½ bez. Krakau-Oberschlesische 75 bez. u. G. — Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 122⅞ bez. u. G. do. Lit. B. 113 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75 B. Niederschlesisch-Märkische 84½ bez. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Köln-Minden —. Neisse-Brieg 42 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 bez. u. G.

Leipzig, den 30. Mai. Leipzig-Dresden 143 B., 142½ G. Sächsisch-Baierische 85½ B., 85 G. Sächsisch-Schlesische 96¼ B., 95¾ G.— Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 214½ B., 214 G. Berlin-Anhalter 109¼ B., 108¾ G. Köln-Mindener —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144¼ B. do. Lit. B. 117¼ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 80 B., 79¾ G.

London, 28. Mai. Consols matt und ⅛ % niedriger, p. C. 97⅝ a ¾, und a. Z. 97¾ a ⅞. Fremde Fonds wenig verändert bei flauer Stimmung. Mexican. 24¼ a ⅞. Port. —. Russen —. do. 4½% 101¼. — Ardeins 20½. Span. —. Integr. —. Eisenbahnactien außerordentlich gedrückt und bei rapiden Fallen seit gestern 2—3 L. pr. Actie gewichen.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 30. Mai. Weizen gelb schles. 89 Pfd. zu 52 Thlr. und 52½ Thlr. gehandelt.

Roggen still, pr. Mai — Juni, pr. Juni — Juli und pr. Juli — August 82 Pfd. 34¾ Thlr. B., 34½ Thlr. G., pr. September — October 82 Pfd. 34½ Thlr. bez.

Gerste schles. 75 Pfd. loco ist zu 29 Thlr. verkauft.

Hafer 52 Pfd. 25 Thlr. G.

Rüböl pr. Mai — Juni 9⅝ Thlr. B., pr. September — October 9$\frac{11}{12}$ Thlr. B., 9⅞ Thlr. G.

Spiritus sehr flau. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 22½ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß 23¼ % bez., pr. Juni — Juli mit Faß 23½ a ¼ % bez. loco und andere Termine nichts gehandelt.

Zink loco und schwimmend 4½ Thlr. B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 35 a 36, Gerste 26 a 29, Hafer 24 a 26, Erbsen 36 a 40 Thlr.

Breslau, 30. Mai. Das Leben im Getreide-Handel wird reger, Hafer zieht ganz besonders an.

Heute bezahlte man weißen Weizen 56 — 57 Sgr. und 58 Sgr., gelben 50 — 56 Sgr., auch 57 Sgr., Roggen ordin. 36½ — 38 Sgr., mittel 38½ — 40 Sgr., und feinen 40½ — 42½ Sgr. Gerste 28½ — 32 Sgr., Hafer 25 — 27 Sgr. und Erbsen 36 — 42 Sgr.

Oelsaaten nichts gehandelt, Schlag-Leinsaat begehrt, 55 — 65 Sgr., Saatlein 75 — 85 Sgr. zu machen. Pernauer Leinsaat 1850r 12½ Thlr. bez. und Rigaer 1850r a 11½ zu haben.

Kleesaat fest, bei sehr schwachen Offerten, man bezahlt für weiße 5 — 10½ Thlr., rothe 6½ — 10½ Thlr. bez.

Spiritus 7$\frac{1}{12}$ Thlr. zu bedingen. Der Umsatz gering.

Rüböl flau.

In Zink einiges ab Gleiwitz a 4 Thlr. begeben.

London, 28. Mai. Die Zufuhren von fremder Frucht und Mehlwaaren gering. Der Markt war nicht zahlreich besucht und alle Kornarten fest zu Montagspreisen.

Amsterdam, den 28. Mai. Weizen etwas höher, 132 Pfd. weißbunt. poln. 283 Fl., 130 Pfd. neuer do. 270 Fl., 129 Pfd. bunt. do. 262 Fl., 130 Pfd. neu geldern. 225 Fl., 130 Pfd. kubank. 259 Fl. Roggen unverändert, 125 Pfd. preuß. 162 Fl. Gerste preishaltend, 110 Pfd. alte nassau. 130 Fl., 113 Pfd. neue dän. 138 Fl., 97 Pfd. neu. fries. Winter- 115 Fl.

Kohlsaamen wie früher, auf 9 Faß gleich und pr. September 55½ L., pr. October — November 54 L., pr. April 57 L. Leinsaamen unverändert, 109 — 110 Pfd. petersb. 285 Fl. Rüböl gleich und auf Lieferung mit wenig Handel preishaltend, auf 6 Wochen 33 Fl., effect. 32 a 32½ Fl., pr. September 32½ Fl., pr. October 32¾ Fl., pr. November 33 Fl., pr. Dezember 33¼ Fl., und pr. Mai 34 Fl. Leinöl etwas fester, auf 6 Wochen 34¼ Fl., effect. 33¼ a ½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl., effect. 35 Fl. Rübkuchen 56 a 58 Fl. Leinkuchen 8 a 10 Fl.

Magdeburg, 30. Mai. Weizen 45½ a 40 Thlr., Roggen 37 a 35 Thlr., Gerste 32 a 28 Thlr. Hafer 26 a 23½ Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22½ a ¼ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Ernte-Berichte.

Aus Ostpreußen, Ende Mai. Die kalte nasse Witterung ist hier noch immer von Bestand und fängt an, den Landmann, der sich schon einer guten Ernte getröstete, immer mehr zu betrüben. Der stete Regen, der seit dem Osterfeste noch nicht aufgehört hat, läßt nichts zur Entwickelung kommen. Die Bäume kommen noch nicht zum Aufbrechen, und die Weizenfelder, die in diesem Jahre so viel versprachen, werden mit jedem Tage dünner. Die meisten Weiden sind unter Wasser und die Flüsse stehen auf dem Punkte, ihre Ufer zu verlassen. Daß dadurch mancher Schaden erwächst, läßt sich leicht ermessen. Die Preise des Getreides steigen, besonders des Sommergetreides, da noch die wenigsten Sommerfelder haben bestellt werden können. Ein recht baldiger Wechsel der Witterung wäre uns Allen sehr zu wünschen.

Wettin, 17. Mai. Sowohl auf den Berghöhen als in den Niederungen hier und in der Umgegend steht das Winter-Getreide, besonders der Rapps, welcher bereits tüchtige Bohlen angesetzt hat, und das Sommer-Getreide, mit geringen Ausnahmen, sehr gut; der Weizen hat auf Ackerstücken, die in guter Cultur sind, geschröpft werden müssen. Zwar haben Gerste und Hafer durch die viele Nässe und kalten Nächte, die mitunter Reif brachten, sehr gelitten; durch die inzwischen eingetretene wärmere Temperatur erholen beide Getreidearten sich schon wieder; während die in der ersten Hälfte des Monats April ausgesetzten Kartoffeln aus dem Acker hervorgebrochen, und daher die früheren Befürchtungen, daß die Kartoffeln in dem nassen Boden, besonders wenn sie beim Aussetzen in Stücke geschnitten worden, leicht verfaulen könnten, nicht eingetroffen sind.

Wien, 26. Mai. Aus dem Banate lauten die Berichte fortwährend sehr günstig, dagegen äußern sich in Holland und Belgien Besorgnisse.

Woll-Berichte.

Breslau, 24. Mai. Die Umsätze in dieser Woche waren von keiner großen Bedeutung und sind nur einige Posten Kammwolle hoch in den 40r Thlr. bis 52 Thlr. bezahlt worden. Der in Ratibor abgehaltene kleine Wollmarkt war nicht sehr bedeutend und haben die dort verkauften Wollen eine Preisreduction von 8 — 10 Thlr. pr. Ctr. erfahren. Die Stimmung für's Geschäft ist eine sehr gedrückte, und ist es auch für die Producenten höchst unangenehm, daß die kalte ungünstige Witterung der Schaafwäsche störend in den Weg tritt. Bei den obwaltenden Umständen dürfte sich der Markt wohl über die Feiertage hinaus extendiren, da es kaum möglich ist, daß die Schur großer Heerden bis zum 4. Juni beendet sein sollte.

Breslau, 28. Mai. Obschon bereits mehrere große Wollpartheien eingetroffen sind, und es auch an fremden Käufern nicht fehlt, so ist es doch bis jetzt zu keinem Geschäft in neuen Wollen gekommen und nur russische Kammwollen von 49 — 52 Thlr., ungarische Ein- und Zweischur von 44 — 48 Thlr., und Schweißwollen von 46 — 52 Thlr. sind aus dem Markte genommen worden. Die Stimmung ist eine sehr gedrückte und scheint man mit einer Preisreduction von 10 Thlr. noch nicht zufrieden zu sein. Vor dem 4. Juli wird es wohl zu keinem bedeutenden Geschäfte kommen, da Jedermann den Beginn des Marktes abwarten will und jede noch so billige Offerte vor der Hand zurückweist. Die Concurrenz wird übrigens, den bereits geschehenen Anmeldungen zufolge, ziemlich groß sein.

Wien, 26. Mai. In Schaafwolle wenig Umsatz. Einige Partieen, welche hier von Fremden in Commission waren, sind von hiesigen Händlern zu mäßigen Preisen erstanden.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 28. Mai 1851.

Mai 27.: Schiffer Buchholz von Pos[...]h Berlin an Sobernheim mit 46 Roggen. Mai 28.: Schiffer Muthow von Landsberg nach Berlin an Hanf mit 92 Hafer. Zusammen 46 Roggen, 92 Hafer.

Inhalts-Anzeiger.

Zum Gedächtniß des großen Königs.
Die Friedrichsfeier.
Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Der ministerielle Erlaß über die Sonntagsfeier. Prinz Friedrich der Niederlande. Handels-Vertrag mit Sardinien. Festungsbau. Paßkartengebiet. Militair-Wochenblatt. Justiz-Ministerialblatt. — Frankfurt: Lebuser Kreistage. — Stettin: Corvette Merkur. — Magdeburg: Löwe'scher Prozeß. — Düsseldorf: Haussuchung bei der Gräfin von Hatzfeld. — Bonn: Prinzessin von Preußen.

Wien. Vermischtes. — Olmütz: Notizen. — München: Militairisches. — Stuttgart: Kammersitzung. — Karlsruhe: Prinz Adalbert von Baiern. — Ettlingen: Redemptoristen. — Dresden: Uniformirung der Staatsbeamten. — Freiberg: Bergwerksverfassung. — Braunschweig: Aufhebung der Grundrechte. — Hannover: Schmuggel. — Fürstenthum Lippe: Landtag. — Hamburg: Notizen.

Ausland. Frankreich. Paris: Sitzung der National-Versammlung. Vermischtes.
Großbrit. London: Hof-Nachricht. Parlament.
Italien. Turin: Vorfälle zu Nizza.
Portugal. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Notabeln.
Rußland. Notizen.
China. Canton: Empörung.

Beilage. Zum Deutschen Landrechte.
Zur Hamburger Verfassungsfrage.
Glossen zum Schwurgericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Ein socialistisches Circular des „National" über die Legitimisten.
Großbritannien. London: Vermischte Notizen.
Italien. Turin: Gerüchte. Interpellation. — Rom: Soldaten. Entwaffnung.
Spanien. Madrid: Notizen.
Portugal. Lissabon: Saldanha's Einzug in Lissabon. Neuestes.
Schweiz. Bern: Fortschritt und absolutes Regiren.
Schweden. Stockholm: Notizen.
Galizien. Lemberg: Nothstand.
Griechenland. Athen: Ankunft des Königs.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 125. der Neuen Preußischen Zeitung.

Zum Deutschen Bundesrechte.

△* **Hamburg**, 28. Mai 1851.

In dem Tages-Berichte der „Hamburger Nachrichten“ vom 28sten Mai dieses Jahres befindet sich ein Artikel, der Angabe nach, der „Vossischen Zeitung“ entnommen, welcher die Competenz des Deutschen Bundes in den Verfassungs-Angelegenheiten der freien Städte bestreitet. Veranlaßt scheint jener Artikel dadurch zu sein, daß eine Competenz-Erklärung des Bundes für die erwähnten Angelegenheiten in Aussicht steht und das oberflächliche Raisonnement in dem angezogenen Artikel dürfte dieser Aussicht kein Hinderniß entgegenstellen. Es wird nämlich argumentirt, daß nach Artikel 61 der Wiener Schlußacte, außer im Fall übernommener besonderer Garantie einer landständischen Verfassung und außer der Aufrechthaltung der über den Artikel 13 der Bundesacte daselbst festgesetzten Bestimmungen, die Bundesversammlung nicht berechtigt sei, in landständischen Angelegenheiten, oder in Streitigkeiten zwischen den Landesherren und ihren Ständen einzuwirken, so lange solche nicht den im Artikel 26 bezeichneten Charakter annehmen; daß aber diese so eben genannten Voraussetzungen für die Competenz des Bundes hinsichtlich der freien Städte deshalb nicht zuträfen, weil die Verfassungen derselben keine landständischen seien.

Dieses Raisonnement ist leicht zu widerlegen. In dem Abschlusse der Bundesacte selbst lag eine gegenseitige Garantie für die den einzelnen Bundesgliedern zustehenden Rechte; zu diesen Rechten gehörte vor allen Dingen die Sicherung des Bestandes der dermaligen Verfassung; einer ausdrücklichen Garantie des Bundes bedurfte es nach den einfachen Grundsätzen des Gesellschafts-Vertrages selbstverständlich für neue Verfassungen, damit verhindert werde, daß dem Bunde statt seiner, der Mehrzahl nach, als Monarchen bestimmt erkennbaren Glieder fremdartige, in seinen Organismus nicht gehörige Theile substituirt würden. Es stand also bei der Bundesversammlung, neue Verfassungen zu verwerfen, und dieses Recht derselben ergiebt sich aus den Artikeln 57, 58 und 59 der Wiener Schlußacte. — Hinsichtlich der freien Städte verstand es sich von selbst, daß auch ihre bestehenden Verfassungen durch die Aufnahme in den Bund garantirt wurden. Diese Verfassungen waren ständische; die Unwahrheit des Repräsentativsystems war ihnen eben so unbekannt, als der eitle Neufranzösische Republikanismus. Die freien Städte waren daher für das monarchische Princip des Deutschen Bundes keine heterogenen Elemente, weil sie in der Uebereinstimmung von Rath und Bürgerschaft einen bestimmt erkennbaren Souverain hatten, dessen Dasein niemals von der zufälligen Gunst einer Wählermajorität abhängig war, und weil ihrer Regierung hinlängliche Möglichkeit geboten war, ein gutes, christliches Regiment mit Kraft zu führen. — Wir glauben hiermit die Unrichtigkeit der gegnerischen Auffassung hinlänglich dargethan zu haben.

Es fragt sich aber noch, ob, wenn in den freien Städten die Einführung einer dem Bundesrechte feindlichen Verfassung in Aussicht steht, wie z. B. die für Hamburg projectirte Neunerver-Verfassung dem Principe nach dem modern-republikanischen Systeme huldigt, und der Praxis nach das Gemeinwesen auf die Schaukel zwischen absolutistischer Oligarchie und rother Anarchie bringt, — ob dann nicht die Bundesversammlung auf erhaltene Kunde von solchem Vorhaben einzuschreiten berechtigt ist und zwar nach Art. 26 der Wiener Schlußacte. Für Hamburg scheint uns dies keinem Zweifel zu unterliegen, weil die Grundlagen der Hamb. Verfassung von dem ehemaligen Reichsoberhaupte ausdrücklich für unantastbar erklärt worden sind und zwar, um die Wiederkehr anarchischer Zustände zu verhüten, von denen für das Reich Gefahr besorgt wurde. Diese Garantie ist auf den Bund übergegangen und Hamburgs intellectueller Einfluß auf Deutschland ist sicherlich jetzt nicht geringer, als am Anfange des 18. Jahrhunderts. — Ist es aber nicht ein Triumph für die Aufrührer vom Jahre 1848, wenn Diejenigen, welche kraft obrigkeitlichen Amtes sie strafen sollten, nicht nur in Vereinen und Tagesblättern sie gewähren lassen, sondern auch die rechtliche Ordnung ihnen preisgeben durch ein Bündniß mit Baumeister, den die Partei der aus dem patriotischen Vereine entsprungenen Neuner als das Haupt der Rothrepublikaner bezeichnet und dessen schlaue Benutzung der Umstände sie aufgedeckt hat.

Auch in Hamburg muß mit der Revolution entschieden gebrochen werden. — Das Weitere wird sich dann finden.

Zur Hamburger Verfassungsfrage.

□ **Hamburg**, 29. Mai.

Der im letzten Convente von der Magistrats-Partei durchgesetzte „Wunsch der Bürgerschaft“ betreffend beschleunigte Einführung der Neuner-Verfassung auf abgekürztem Wege, war leicht als ein zuvor zwischen der Raths-Majorität und den Anführern der Neuner-Partei abgekartetes Manöver erkennbar. Die fernere Entwickelung, vorausgesetzt, daß die Partei im nächsten Convente die Ueberzahl behält, wird vermuthlich darin bestehn, daß der Rath einen „Dank für den entschiedenen Fortschritt“ bekommt, womit dann einige Andeutungen von „Wahrung der Unabhängigkeit, Souverainetät 2c.“ so wie, wenn die Ultra-Neuner durchdringen, auch noch der Wunsch verbunden werden dürfte, daß der Rath gegen die „Umtriebe“ einer (in Hamburg bekanntlich, wie überall, zwar kleinen aber mächtigen) gewissen Partei, ernstlich einschreiten möge. So wurde also die Motivirung der Nichtbesetzung des letzthin erledigten Bürgermeister-Sitzes zum Anknüpfungspunkte für den obenerwähnten dringenden „Wunsch der Bürgerschaft“ gegeben, dies „Andringen“ der Bürgerschaft diente wiederum als Beweggrund des jetzigen Vorschreitens des Rathes, ein entsprechender Passus in der Motivirung zu dem jetzt vorliegenden Antrage erscheint bestimmt, die Achtung der Vertheidiger der rechtmäßigen Grundgesetze durch das Kyrion selbst zu bewirken, wodurch dann hinwiederum fernere Schmiere für die sich „ohne Aufenthalt fortbewegenden Triebräder“ gewonnen werden würde. Vermittelst Etablirung einer solchen Zwickmühle hofft man, die Wirkung „freundnachbarlicher Warnungen“ auszugleichen, die Vertheidiger der Grundgesetze immer mehr zu isoliren und auf diese Weise noch vor einem etwaigen Einschreiten des Deutschen Bundes, sein Ziel zu erreichen. — Vielleicht jedoch üben die „Wunder des Dampfes und Elektromagnetismus“, welche nach der bekannten Versicherung der Magistrats-Partei ihren Anführern die bewährte „Anhänglichkeit an die unerschütterlichen Grundlagen unserer freien Verfassung“ geraubt haben, inzwischen noch eine eben so wunderbare Wirkung in entgegengesetzter Richtung aus.

Glossen zum Schwurgericht.

E **Breslau**, 27. Mai.

Wir haben in diesen Tagen zwei Preßprozesse vor den hiesigen Gerichten in eigenthümlicher Art verlaufen und entscheiden sehen. Der Werkführer des hiesigen Wagenbauers Finkerney war in Warschau, wohin er sich, obgleich daselbst vielgekannt, unbesonnener Weise begeben hatte, als ausgetretener Cantonist verhaftet worden. Gleichzeitig befand sich daselbst ein anderer hiesiger Wagenbauer Linke, der, zu seinem Unglück conservatives Mitglied unseres Gemeinderaths, nunmehr ohne Umstände durch den polizeilichen „Breslauer Anzeiger“ und die „Neue Oderzeitung“ bezüchtigt wurde, jenen Mann aus Brodneid der Russischen Polizei zum Transport nach Sibirien verrathen zu haben. Eine weitverbreitete sittliche Entrüstung gegen den bis dahin geachteten und angesehenen Bürger war die nothwendige Folge, so daß L., ehe er noch die Beweise seiner Unschuld beizubringen im Stande war, sich zu der öffentlichen Erklärung gezwungen sah, die Verleumder im Wege Rechtens verfolgen zu wollen. Am 20sten d. M. stand der wegen politischer Vergehen entlassene Referendarius Bartsch als Verfasser des Oderzeitungs-Artikels vor dem Stadtgerichte und führte aus, „es könne unmöglich eine Beleidigung oder Verleumdung sein, zu sagen, daß ein hiesiger Bürger einen Polnischen Ueberläufer denuncirt habe; es sei dies nach der bestehenden Cartel-Convention sogar Pflicht.“ (O überzeugungsvolle Gesetzlichkeit der Demokratie!) Er wurde zu zehn Thaler Strafe verurtheilt, der angegebene Veranlasser des Gerüchts, Finkerney, freigesprochen. Als Verfasser des Artikels im „Breslauer Anzeiger“ war der ehemalige Artillerie-Lieutenant Schmidt ermittelt, der sich jedoch angeblich in Constantinopel befindet. Weshalb man in diesem Falle von der Verantwortlichkeit des Redacteurs abstrahirt hat, bleibt unerklärt.

Am 22sten standen vor dem Schwurgerichte drei unserer renommirtesten Demokraten, der ehemalige Student Brehmer, Dr. med. Asch und Maler Hoyoll (die beiden ersten schon früher bestraft), nachdem der Prozeß wegen des, nachmals unbegründet befundenen, Einwandes der Verjährung 5 Wochen zuvor vertagt worden war. Sie hatten im Anfang des Jahres 1849, zunächst behufs der Wahlen, 2 Placate redigirt, in 10,000 Exemplaren abziehen lassen und über das Land verbreitet, so frech verleumderischen und aufregenden Inhalts, daß darin mit wenigen Ausnahmen alle denkbaren politischen Verbrechen gefunden werden konnten. Brehmer „hat die Papiere von einem Unbekannten empfangen, ihren Inhalt für unverwerflich gehalten und sie wegen Unleserlichkeit rein abgeschrieben“; Asch „hat die Papiere von ihm unbekanntem Inhalt bloß aus Gefälligkeit in die Druckerei gegeben“; Hoyoll hat den Inhalt, als er für dessen Verbreitung sorgte, „gleichfalls nicht gekannt.“ Nach so gründlicher Entlastung wurden die beiden ersten freigesprochen, Hoyoll zwar wegen zweier Punkte schuldig erklärt, aber auf Grund des Umstandes, daß die Untersuchung während ganzer sechs Monate geruht, vom Gerichtshofe straflos entlassen. In wiefern die Verjährung, als eine rein formelle Frage, auch bei dem Spruche der Geschwornen mitgewirkt haben könne, bleibt dunkel.

Während derselben Sitzungsperiode wurde eine Frau wegen unberechtigten Auflesens von 11 Futterrüben, 1½ Sgr. an Werth, was ihr als 4ter Diebstahl angerechnet ward, zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Ausland.

Frankreich.

∀ **Paris**, 26. Mai. [Ein socialistisches Circular.] Die socialistische Partei bemüht sich, wie Ihnen bekannt ist, besonders die Armee, namentlich auch die Unteroffiziere, auf ihre Seite zu ziehen. Ich sende Ihnen hier ein Circular, welches in diesen Tagen an mehrere Sergeanten abgeschickt worden ist. Es lautet:

„Bürger und Bruder!

Die Freunde der Freiheit und des Fortschrittes machen es sich zur Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß Ihre Interessen ihnen stets theuer sein werden; Einigkeit bildet die Stärke, und nun darauf hinzielend, hoffen wir auf Ihren Beistand, um das große Werk, welches wir begonnen haben, erfüllen zu können.

Keine Tyrannen mehr, die demokratisch-sociale Republik wird diese Inquisitionen der bürgerlichen und militairischen Existenz vernichten.

Im Jahre 1852, der Epoche voller Hoffnung und Erfolg für unsere heilige Sache, wird die Nation aus den Reihen der Unteroffiziere der Armee, zum wenigsten 200 Volksrepräsentanten hervorgehen sehen, welche, wir sind es im Voraus überzeugt, die demokratische Sache unterstützen werden. Ihr werdet glücklich sein; Euere heroischen Talente werden zum Nutzen gemacht und nach Menschenrecht gerichtet und belohnt werden; die Chefs, welche Euch heute als Sclaven behandeln, werden ihrerseits unter Eure Befehle zu stehen kommen — sie werden sich alsdann bereuen (aber zu spät!) Euch mit Verfolgungen aller Art behandelt gehabt zu haben; keine Gunst, noch Vorzüge mehr; Adieu die Adligen und ihr Vermögen! Ihr werdet uns verstehen?! —

Muth, es sind nur noch wenige Tage! Seid unser, wie wir Euch angehören! Wir werden triumphiren, wir werden die Canaillen vertreiben, welche sich der Plätze und guten Stellen bemächtigt haben und sie durch würdigere Freunde und Brüder ersetzen lassen.

Die große, die ruhmvolle Epoche ist für 1852; laßt uns wachen und wenn die Kannibalen wagen sollten, vor dieser Epoche die Constitution, die Beschützerin unserer Rechte, zu attaquiren — so vereinige uns ein einziges Signal, und wir werden billigen Kaufs davonkommen.

Lassen Sie dieses Schreiben so viel wie möglich circuliren, denn es würde schwierig für uns sein, an alle unsere Freunde zu schreiben — aber hüten Sie sich vor falschen Freunden.

Klugheit und Einigkeit bilden die Stärke!

Gruß und Brüderlichkeit an alle Brüder, welche Kenntniß von diesen Ideen, von unsern geheiligten Rechten haben und sie zu unterstützen und erhalten versprechen.“

— Mazzini soll von dem Italienischen National-Anlehen dem in Amerika weilenden Garibaldi eine Pension ausgeworfen haben.

— Der „National“ macht den Legitimisten seine Complimente darüber, daß sie endlich offen die Alternative gestellt haben: Bourbonen oder Republik! „Die Republik“, sagt er, „hat sich seit drei Jahren gegen die Coalition aller Monarchieen vertheidigt. Sie tritt gegenwärtig in ein neues Stadium ein. Die Legitimisten haben endlich begriffen, daß sie nach den Republikanern bei weitem die Stärkeren sind und sich bisher zu Narren gemacht haben, indem sie sich den Bonapartisten zu Diensten stellten. Sie haben deshalb ihre unbefleckte Fahne, die sie provisorisch in die Tasche gesteckt hatten, wieder hervorgezogen. Anstatt uns den Grafen Chambord in der Ferne zu zeigen, haben sie ihn in den Vordergrund gestellt und uns ohne weitere Umstände eine dritte Restauration vorgeschlagen. Sie haben vollkommen Recht. Der Bonapartismus hatte einen Augenblick, Dank dieser unüberlegten Allianz, beunruhigende Verhältnisse angenommen, und wenn auch nicht gerade die Legitimisten Gefahr gelaufen hätten, Anderer Ehrgeiz zum Steigbügel zu dienen, so war es doch gewiß schlimm für die Häupter einer Partei, sich zu Ministern, Schmeichlern und Helfershelfern Louis Bonaparte's gemacht zu haben, um eines schönen Morgens zu gestehen, daß sie ihm gedient haben, nur um ihn zu verrathen! Nach dem Unglück einer solchen Lage wäre das größte Unglück gewesen, darin zu verharren, und wir wünschen den Legitimisten Glück zu dem Entschluß, den sie gefaßt haben, die alte Haut abzustreifen und eine neue anzulegen.“

Großbritannien.

— Der Earl und die Gräfin von Arundel und Surrey gaben neulich eine Gesellschaft, welcher Cardinal Wisemann, verschiedene nicht-englische katholische Geistliche und über hundert der Elite der Gesellschaft angehörige Englische Katholiken beiwohnten.

— Die Zahl der Auswanderer, welche während des Monats April von Liverpool absegelten, belief sich auf 25,447, während sie in dem entsprechenden Monat des vorigen Jahres 17,558 betrug. In den vier ersten Monaten des gegenwärtigen Jahres verließen Liverpool 67,130 Auswanderer, während 1850 die Zahl derselben nur 49,463 war. Das gegenwärtige Jahr zeigt also einen Zuwachs von 17,667 Auswanderern. — Ein gewisser M. Burke in Dublin hat eine Klage gegen den Lord-Statthalter von Irland eingeleitet auf Grund einer angeblichen Verleumdung in dem vom „Tablet“ veröffentlichten Briefe Lord Clarendon's an Lord Shrewsbury. Der Schreiber jenes Briefes nämlich spricht es ziemlich deutlich als seine Meinung aus, daß Garan Duffy, hätte nicht einer der Geschwornen sich des Meineides schuldig gemacht, in dem gegenwärtigen Augenblicke das Schicksal Smith O'Brien's theilen würde. Diese Beschuldigung des Meineides ist es, welche Martin Burke auf sich bezieht; denn er war in dem Processe G. Duffy's der „reluctant juror“. — Am 17. Mai Nachts 9 Uhr fand im Hause des Herzogs v. Devonshire die erste Aufführung des neuen Bulwer'schen Lustspiels „Not so bad as we seem (Nicht so schlimm als wir scheinen)“ in Gegenwart der Königin, des Prinzen Albert, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, und einer ausgewählten aristokratischen Gesellschaft statt. Die Eintrittskarte kostete 5 Pf. St., und diese Einnahme soll, wie früher berichtet, den Grund legen zu einem Unterstützungsfond für alte oder kranke unbemittelte Schriftsteller („Literary Guild“). Das Stück, welches von Dilettanten gespielt wurde, worunter die Schriftsteller Charles Dickens und Douglas Jerrold, ist eine sogenannte Charakter-Comödie und spielt in der Zeit Georgs I. Gegen die früheren Lustspiele desselben Autors, namentlich „die Dame von Lyon“ und das „Geld“, soll es merklich zurückstehen. Indessen die Einnahme war eine glänzende. Der alte Herzog v. Wellington war der erste am Platze.

Italien.

Turin, 17. Mai. [Gerüchte.] Interessante Gerüchte durchlaufen Turin. Erstens sollen die HH. Ghione und Spinola Pius IX. mit Victor Emanuel ausgesöhnt haben, so daß nicht allein Fransoni und Maronzia auf ihren Posten heimkehren, sondern sogar ein Päpstlicher Nuntius in Turin eintreffen soll; zweitens soll Piemont mit Rom, Toscana und Neapel eine Liga behufs endlicher Fortschaffung des Straniero getroffen haben. Als ob wieder in die Zeit vom Jahr 1847 zurückgekehrt wären, wo man die bekannte Canzonette:

Viva Sicilia,
Piemonte, Toscana,
La lega Italiana,
Pio Nono e il Rè!

an allen Straßenecken sang. Den verschiedenartigsten Commentar zu solchem Text liefern die „Opinione“, der „Progresso“ und die „Gazzetta del Popolo.“ Die „Opinione“ redet sogar von der Möglichkeit eines Concordats mit Rom, warnt aber davor. Was Englands Festsetzung in Piemont betrifft, so kann es nicht fehlen, daß der Uebermuth gegen Oesterreich, der Spott über dessen fehlgeschlagene Handelsabsichten u. s. w. wieder recht arg und toll hervorspringt. Zu Genua fand bei einer Leichenfeier eine Art Verbrüderung zwischen Nationalgarde und Königl. Militair statt.

Die erste Turiner Blumen- und Frucht-Ausstellung wird zahlreich besucht. Die Flora, die daselbst prangt, ist jedoch von keiner Bedeutung. Interessant sind ein Korb mit frischen Weintrauben, Mandeln, Feigen und Erdbeeren; zwei kolossale, 4 bis 5 Fuß Durchmesser haltende Blumenbouquets mit dem Kreuz von Savoyen aus der Villa Pallavicini bei Genua und aus Moncalieri. Auch Spargel, Artischocken, Erbsen, Schwämme u. s. w. prangen in besonderer Güte. Im Teatro Carignan wird heute Don Carlos von Schiller aufgeführt. (A. A. Z.)

Turin, 21. Mai. [Interpellation.] Die Kammer der Abgeordneten füllte sich mit Neugierigen, um die Interpellation des Abgeordneten Valerio zu vernehmen. Die größte Spannung herrschte im Saale und auf den Tribünen, da begann der Interpellant mit einer Reihe von Fragen, welche der Minister-Präsident d'Azeglio mit demselben Accente der Allgemeinheit und Vieldeutigkeit beantwortete, welche die Stellung allgemein gehaltener Anfragen gestattete. Ein angeblich zwischen Rom, Neapel, Toscana und Parma unter den Auspicien Oesterreichs abgeschlossenes Bündniß, dessen Zweck darin bestände, die Räumung Italiens von dem Französischen Besatzungs Corps zu Rom zu erwirken, wurde von ihm entschieden in Abrede gestellt. Ein Concordat mit Rom sei nicht im Abschlusse begriffen, so wünschenswerth die Beseitigung der kirchlichen Differenzen sonst erscheine. Aus dieser negativen Antwort ergiebt sich in ziemlicher Gewißheit, daß die Differenz mit Rom sich immer noch in der alten Schwebe befindet. Valerio wollte die Ursache des Rücktritts Siccardi's gründlicher kennen lernen, als das Amtsblatt „Gazzetta Piemontese" zu seiner Zeit für gut fand, dieselbe darzustellen. Der Minister-Präsident hielt es jedoch für rathsam, auf diesen ziemlich offen gelegten Hinterhalt nicht einzugehen, und verwies auf die schwachen Gesundheitszustände des ehemaligen Großsiegelbewahrers, welche diesen gleichwohl nicht verhindern, ein wichtiges Staatsamt jetzt zu bekleiden. Valerio wollte außerdem erfahren, wie es mit dem Ehegesetze oder eigentlich mit der beabsichtigten Einführung der Civilehe stände. Der Minister-Präsident d'Azeglio versicherte darauf bloß, daß die Regierung nicht aufgehört habe, sich mit dem wichtigen Gegenstande zu beschäftigen, daß derselbe jedoch reifliche und anhaltende Studien erfordere. Die liberale ultraconstitutionelle Partei sieht sich durch den Ausfall der Interpellation vollkommen befriedigt, nicht so die demokratisch-unitarische, deren Klagen über Zweideutigkeiten in ihren Organen neuerdings auftauchen.

— Die von einigen Journalen ausgestreuten Gerüchte, daß die Piemontesische Regierung ein Bündniß mit den anderen Italienischen Staaten einzugehen beabsichtige und auch Schritte zu diesem Behufe gethan hätte, werden allgemein desavouirt und als völlig grundlos erklärt.

Rom, 20. Mai. [Soldaten. Entwaffnung.] Letzten Freitag erschienen vier Römische Soldaten vor dem Kriegsgericht wegen Theilnahme der auf Französische Soldaten gemachten Angriffe. Zwei derselben wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zwei zu zehn Jahren der nämlichen Strafe verurtheilt. Gestern erschienen zwei Römische Soldaten, angeklagt eines in Longara gemachten Mordversuches, ebenfalls vor dem Kriegsgericht. Der schwerste Verdacht lag gegen den das Detachement führenden Sergeanten vor, der seinen Soldaten diesen frechen Angriff befohlen haben sollte. Bei dem Verhör gelang es demselben jedoch, diesen Verdacht, wenn auch nicht ganz zu vernichten, doch so unsicher zu machen, daß er freigesprochen werden mußte. Zwei andere Soldaten, die mit allen beschwerenden Umständen für schuldig befunden wurden, sind zum Tode verurtheilt worden. Ein sonderbarer Zufall hat sich während dieser Sitzung ereignet, und man war genöthigt, den Urtheilsspruch über die zwei letzten Angeklagten zu verschieben; ein Römischer Corporal, welcher als Zeuge auftrat, wurde als einer der Hauptschuldigen erkannt; der Präsident ließ denselben sofort verhaften. — Die Entwaffnung geht ohne Widerstand vor sich. Mehrere Personen haben übrigens ihre Waffen nicht abgeliefert, und die von der Römischen Polizei gemachten Haussuchungen haben schon zu einigen Entdeckungen geführt. In den Straßen hat man ebenfalls einige persönliche Untersuchungen vorgenommen, in Folge deren mehrere Personen verhaftet wurden. (Constitutionnell.)

Spanien.

Madrid, 21. Mai. (Notizen.) Der Spanische Gesandte zu Turin, Marquis de loz Llanoz, ist für kurze Zeit hier eingetroffen, um den Senats-Sitzungen beizuwohnen. — Die progressistische Partei betreibt die Unterzeichnung einer an die Königin und die Kammern gerichteten Protestation gegen das Concordat. — Der Kriegs-Minister General Lersundi läßt in den Spanischen Waffen-Fabriken 30,000 Perkussions-Gewehre anfertigen. — General Espartero hat an die Königin von Spanien wegen des ihrer Mutter zugestoßenen Unfalls ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Schmerz ausspricht. Ein gleiches Schreiben ist von General Narvaez angelangt.

Portugal.

S. F. **Lissabon**, 16. Mai. [Saldanha's Einzug in Lissabon; Neuestes.] Gestern ist der Marschall Saldanha hier eingetroffen, in wahrhaft widerwärtiger Schmeichelei läßt sich das offic. „Diario do goberno" heute darüber folgendermaaßen vernehmen: Der 15. Mai 1851 wird ein ewig denkwürdiger Tag der Portugiesischen Geschichte sein. Die Hauptstadt hat nie ein interessanteres und brillanteres Schauspiel gehabt, nie eine enthusiastischere Demonstration erlebt. Man erwartete den edeln Marschall Saldanha an der Spitze seiner Truppen (das suas tropas). Nun liefert das officielle Blatt eine rührende Beschreibung des maaßlosen Enthusiasmus des Volkes von Lissabon für Saldanha. Ich schreibe Ihnen nur das Factische aus dem bombastischen, lügenhaften schmeichlerischen Bericht aus. Zehn Uhr Morgens waren die Dampfer des Marschalls in Sicht. Drei Dampfschiffe der Tajocompagnie fuhren dem Marschall entgegen, auf dem einen befanden sich Don José Bernard de Silva Cabral, Graf Thomar's Bruder und schlimmster Feind. Während sich die Truppen ausschifften, begab sich der Marschall, geführt von dem Baron da Luz in den „Palast der Nothwendigkeiten" und küßte die Hand der Königin, „der Tochter seines alten Waffengefährten Dom Pedro", dann begab er sich nach dem Kriegsministerium, wo seiner die Herzogin von Saldanha harrte, das Gedränge des Volkes war so dicht, daß sein Pferd kaum schreiten konnte. Nach kurzem Aufenthalt im Kriegsministerium begrüßte der Marschall im auswärtigen Amte das diplomatische Corps, von allen Häusern wehten Fahnen. Dann hielt Saldanha Revue vor dem Palast der Nothwendigkeiten über das 1., 5. und 9. Caçadores-, das 1. Grenadier-, das 2. und 6. Infanterieregiment. Die Königin mußte mit ihrem Gemahl und ihren Kindern diesen Triumph Saldanha's von dem Balcon des Schlosses mit ansehen. Dann hatte der Marschall eine Audienz bei der Königin. Abends war außerordentliche Vorstellung im Theater. Man rief: es lebe der großmüthige Herzog! Der Hof war wieder zugegen bei dieser Demüthigung. Heute nannte sich der Marschall in einer Antwort, die er einer Deputation des Lissaboner Gemeinderaths gab, „einen alten Soldaten der Freiheit, Kameraden und Freund Kaiser Dom Pedro's." Von allen Seiten wird hier eine heuchlerische Comödie gespielt. Unglückliches Land! —

— Die Neuesten Nachrichten aus Portugal kommen uns über England zu und reichen bis zum 19. Mai. Der Herzog von Saldanha war nicht im Stande gewesen, definitiv ein Ministerium zu bilden. Die Finanzen waren in einer so entsetzlichen Zerrüttung befunden worden, daß die Spanischen Zustände dagegen glänzend zu nennen sind, ein neues demokratischeres Wahlgesetz wurde Hals über Kopf abgefaßt. Saldanha hatte am 19ten die Präsidentschaft des Conseils, den Krieg und das Auswärtige übernommen, Franzini das Innere und die Marine. Zugleich war Saldanha General en Chef der Armee, Sobral Gouverneur von Lissabon. Der Beichtvater der Königin und über 30 Pallastbeamte wurden aus der Stadt verwiesen. Die Progressisten verlangten nicht weniger als vier Portefeuilles für Männer ihrer Partei. In Oporto commandirt Don Pedro da Costa, ein Neffe des Herzogs von Saldanha.

Schweiz.

B* **Bern**, 22. Mai. [Fortschritt und absolutes Negiren.] Eine Volks-Versammlung beschloß am 18. d. M. in Schaffhausen eine Revision der Verfassung, wobei Verminderung des Regierungspersonals. Erhöhung seiner Besoldungen, Departementalsystem, Normaldeficit u. s. w. in Aussicht steht; lauter zeitgemäße Neuerungen, wenn man bedenkt, daß unter seinen radicalen Mitständen sich Schaffhausen verhältnißmäßig im Nachzug und auf einem Standpunkt befindet, welchen Bern, St. Gallen, Waadt u. s. w. schon im verflossenen Jahrzehent überwunden haben. Um so lehrreicher ist es darum aber, zu beobachten, was gleichzeitig im Vortrab der radicalen Phalanx vorgeht. Der hohe Stand Aargau, welcher in allen verhängnißvollen Fragen der letzten 10 Jahre die Initiative ergriffen, der „schöne Aargau", dessen unaufhörlich ausströmendes Selbstlob auch die geduldigsten Nachbarn incommodirt, dient nun in culturgeschichtlicher Beziehung längst schon nicht mehr zum Muster, sondern zu einem Exempel, indem trotz aufgeklärter Cantonsschule, verjagter Mönche und gebildeter Seminaristen nirgends Brandstiftung, Unterschleif, Diebstahl und andere gemeine Verbrechen in so erschreckendem Grade zunehmen, als in diesem Culturstaate. (Aehnliches meldete vor einiger Zeit auch unser ** Correspondent aus der Schweiz. D. Red.) Allein auch in politischer Hinsicht steht es seit drei Tagen sehr schlimm um seine Reputation und ist er in eine Schraube ohne Ende gerathen. Das Aargauische Volk ist so sehr vom Bewußtsein seiner Souverainetät durchdrungen, daß es seit einem Jahr sich vorgenommen hat, den launischen, nervösen Souverain zu spielen und seinen Ministern auf alle ihre Fragen mit Nein zu antworten. Zuerst fragte der große Rath: Willst Du die bestehende Verfassung? Nein. Oder eine durch uns revidirte? Nein. Also wurde eine Constituante einberufen, und als diese mit ihren Projecten vor das Volk trat, wurde sie ebenfalls (irren wir nicht, nun schon zweimal) negativ beschieden. Das einzige Positive, was sich aus den Orakelsprüchen des letzten Sonntags herausfinden läßt, ist dies, daß das Volk mit der Geographie und politischen Eintheilung des Cantons Aargau zufrieden ist, daß es aber von sämmtlichen Beamten als seinen Stellvertretern im großen Rathe nichts mehr wissen will. Also ganz dasselbe und zwar fast einstimmige Mißtrauensvotum gegen die radicale Bureaukratie und Advocatenwirthschaft, wie in der Waadt und in Bern.

„Seit langer Zeit — so schreibt die radicale „Neue Zürcher Zeitung" über diese Begebnisse — hat uns keine Nachricht widriger berührt. Es ist etwas faul in Dänemark. Das ist nicht der Ausdruck eines gesunden Volkslebens. Dieses beharrliche Verneinen kann unmöglich bloß aus den nicht befriedigenden Verfassungs-Entwürfen erklärt werden, sondern läßt auf eine tiefe Mißstimmung der Gemüther schließen, die möglicherweise selbst die Frage: Wollt Ihr eine Verfassung oder nicht? mit Nein beantworten würde."

Wie? wenn es der innerliche Banquerutt des Radicalismus wäre, und dem Doctor Faustus allmälig vor seiner Gottähnlichkeit bange würde?

Schweden.

Stockholm, 21. Mai. Aftonbladet weist dringend auf das große Interesse hin, welches das Land daran nimmt, Näheres über die Unterhandlungen in Betreff des den Schwedischen Handel so drückenden Sundzolls zu erfahren, da der bisherige Tractat in dieser Woche zu Ende läuft.

— 23. Mai. J. Majestät. die Königin ist von einer Unpäßlichkeit befallen, die durch die Nachricht vom Tode ihrer Mutter, der Herzogin v. Leuchtenberg, verursacht sein soll. — Prinz Oscar ist noch in Carlscrona. — Der hohe Wasserstand des Mälar hält noch immer an.

Galizien.

Lemberg, 21. Mai. [Nothstand.] Der Frühling hat in hiesiger Gegend wenig die gehegte Hoffnung erfüllt, daß das Verleihen von Grundeigenthum an die Bauern, und die gebotene Gelegenheit zum Verdienst auf den von Handarbeit durch die Separation entblößten Dominialgütern, den Wohlstand heben werde. Die Noth führt jeden Tag eine Menge Landvolks in die Stadt, die mit Weibern und Kindern herumirren und betteln; ihre verhungerten Gestalten erinnern an die unfruchtbarsten Jahre, trotzdem daß die vorige Ernte zu den guten zu rechnen ist.

Griechenland.

Athen, 20. Mai. [Ankunft des Königs.] Se. Maj. der König kam am 13. um Mitternacht in Athen an. Der Empfang von Seiten des Volkes war über alle Beschreibung herzlich — enthusiastisch. Der König hat die Regierungsgeschäfte am folgenden Morgen übernommen. Gestern ließ Se. Maj. sämmtliche hier garnisonirende Truppen die Revue passiren. Heute in den Morgenstunden verließ der Bruder J. Maj. der Königin, Erbgroßherzog von Oldenburg, Athen, um sich nach Constantinopel zu begeben. Nach drei Wochen wird der Prinz wieder in Athen eintreffen. In seiner Begleitung befinden sich außer den beiden Herren aus Oldenburg noch Fürst Morusi, Griech. Marineoffizier, und Dr. Lindermayr, Leibarzt Sr. Maj. des Königs. (Triest. Z.)

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 1. Juni, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kirsch. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vormitt. Schweder 8 Uhr, Beichte und Abendmahl. Vorm. Schweder 9 Uhr. Nachm. Dr. Jonas 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. — Marienk. Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Kerkow 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vorm. Cand. Kerkow 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionspred. Licent. Strauß 10 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachmitt. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Super. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Super. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vormitt. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Super. Schultz. Nachmitt. Ideler. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 9 Uhr. Vorm. Hülfspred. Licent. Dietlein 11 Uhr. Nachm. Hülfspred. Weber 2 Uhr. Nachmitt. Cand. Neumann 4 Uhr, Prüf.-Predigt. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Paschali 4 Uhr, Prüf.-Predigt. Abends 6 Uhr Divisionspred. Erdmann, Mission für China. — Louisenstadtk. Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Orth. Nachmitt. Cand. Hänsel 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Brunnemann 7 Uhr. (Communion.) Vorm. Vater. Nachm. Cand. Ule, Prüf.-Predigt. — Jerusalemerk. Vorm. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Deibel 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Vorbereitung.) Nachmitt. Cand. Pauli 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Super. Kober 7 Uhr. Vorm. Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Schmidt 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. Nachmitt. Köppe 2 Uhr. — Chariték. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vormitt. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Wendell 2 Uhr. Bachmann Abends 6 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Cand. Gabler 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Cand. Magnus 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachm. Andrié 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Souchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vormitt. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt: Waisenhausk. (Evangel.-luther. Gemeinde.) Superint. Lasius Mittwoch Abends 6 Uhr. — St. Georgenk. Dr. Couard Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Beyer Montag Abends 7 Uhr. Superint. Schultz Mittwoch 11 Uhr, Schulgottesdienst. — Domk. Helm Montag 9 Uhr. Hofpred. Dr. Snethlage Sonnabend den 7. Juni, Abends 6 Uhr, liturg. Gottesdienst. — St. Gertraudtk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Sup. Hetzel Freitag 9 Uhr, 8½ Uhr Beichte. — Jerusalemerk. Deibel Dienstag 4 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Super. Kober Donnerstag 6 Uhr, Bibelstunde. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr, Missionsstunde. — St. Jakobik. Hülfspred. Kollatz Freitag 9 Uhr, (8½ Uhr Beichte.) — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Kuntze Montag 6 Uhr, Missionsstunde.

Inserate.

Zum 31sten ein Maienlied.

Wenn der große König oben golden auf uns niedersieht,
Und den Ahnen, hoch erhoben, eine Sternenkrone glüht —
Dann, mein Preußenherz, dann schlage, freudiger und schneller Du,
Und Vergangenheit die trage Dir den Kranz des Ruhmes zu.

Wenn der Jahre tiefe Furchen, wenn der Herrscher kühner Schritt
Durch die schwersten Zeiten zogen, die das Land, das Volk erlitt —
O mein Preußenherz erbebe, da, da galt es Kraft um Kraft,
Die in schweren Ungewittern ihre goldne Straße schafft.

Da, da zogen alle Söhne in dem Mutterlande weit,
Sich wie Demantketten feste um des Herrschers goldnes Kleid;
O mein Preußenherz so selig, o ein Preußenherz zum Lohn
Schlug'st Du für den großen König, schlug'st für seinen hohen Thron! —

Bist Du denn anjetzt alleine, liebes treues Preußenherz,
Bist Du denn nicht mehr das Seine, in der Länder wüstem Schmerz?
Bist Du denn, mein Herz, verstoßen, ohne süßes Vaterland,
Hab' ich Dich denn ganz verloren, das einst meine Sehnsucht fand?

Nimmermehr, Du Trugbild, weiche! Nimmermehr, Du stehst mir fest,
Du mein Preußenland, das nimmer seine alte Treue läßt! —
Junge Recken, alte Kämpfer, junge Liebe, alte Treu',
Dir, Dir will ich angehören, Dir mein Preis, mein Ruhm nur sei!

Dir, mein König, will ich dienen, Dir mein König, Dir, mein Herr!
Dir im Kampf, im Sieg, im Leben, Dir allein, ob süß, ob schwer!
Du, mein Preußenherz ohn' Tadel, Deinem König, Deinem Gott,
Sollst alleine Du gehorchen, jeder Untreu Fluch und Spott!

Bei Enthüllung der Statue Friedrichs des Großen!

Nach Moore.

Geh, laß mich weinen! Segen enthält
Die Thräne dem Erhabenen geweiht,
Daß jeder Tropfen, der da fällt,
Verwischt die Schuld der neuen Zeit.
Das Ziel, das freier Männer werth,
Das Ziel, das noch die Nachwelt ehrt,
Heißt Menschenwürde! Himmelslicht
Aus ihr durch düstre Wolken bricht.
Wenn Alles wankt, fest steht das Erz,
Es spricht aus ihm ein Heldenherz
Zu Preußens Volk: erhebe Dich
Zu Deinem König Friederich!

v. B. H.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.